Abendpost

1 Cent. — Chicago, Montag, den 24. Februar 1890. — 2. Jahrgang. — No. 46.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Die Wahl um den Weltausstellungsplatz.

Chicago vorläufig voran.

Washington, 24. Feb. Im Hause wurde heute nach Verlesung des Protokolls Reyburn von Pennsylvanien als Nachfolger Kelleys eingeschworen, und wenige Minuten nach 12 Uhr begann man mit der Abstimmung über den Platz für die Weltausstellung. Auf den Gallerien waren sämmtliche Sitze besetzt. Der Name eines jeden einzelnen Mitgliedes wurde aufgerufen, um seine Stimme in der Wahl abzugeben. Chandler von Massachusetts, Vorsitzender des Weltausstellungsausschusses, stimmte bei Aufrufung seines Namens für St. Louis. Die südlichen Mitglieder des Hauses vertheilen ihre Stimmen zwischen St. Louis und Washington, wobei St. Louis mehr Stimmen als anfänglich erwartet, erhielt. New York kontrollirte die Stimmen des Ostens, Chicago die des Westens und eines großen Theiles der mittleren Staaten.

Die erste Abstimmung ergab folgendes Resultat: Chicago 115, New York 72, St. Louis 61 und Washington 56 Stimmen.

Nach der zweiten Abstimmung stellte sich das Resultat folgendermaßen:

Chicago 121, New York 83, St. Louis 59, Washington 46.

Dritte Abstimmung ergab: Chicago 127, New York 92, Washington 34, St. Louis 53.

Die Gesammtzahl der abgegebenen Stimmen ist 309. Nothwendig zur Erwählung des Ausstellungsplatzes sind 155 Stimmen.

Drei Kinder verbrannt.

Augusta, Ga., 24. Febr. Die drei Kinder eines gewissen Hunt Bead, bez. 6, 4 und 2 Jahre alt, spielten gestern Nachmittag in Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern und setzten auf diese Weise das Haus in Brand. Ehe Hilfe kam, war das Haus in eine Ruine verwandelt, und die drei Kinder verbrannt. Als man die Leichen derselben nachher auffand, lag das jüngste Kind dicht in die Arme des Aeltesten geschmiegt.

Die Louisiana Staatslotterie.

Richmond, Va., 24. Februar. Die Generale Jubal A. Early und Beauregard, Commissionäre der Louisiana Staatslotterie, haben die öffentliche Erklärung abgegeben, daß das Gerücht ein völlig unbegründetes sei, nach welchem behauptet wird, die Louisiana Staatslotterie sei bemüht, in Nord-Dakota eine Zweiglotterie zu eröffnen, und ihre Agenten stecken hinter jenen Männern, welche kürzlich in der Gesetzgebung des gen. Staates das Gesuch zur Erlaubniß einer Staatslotterie einreichten. General Early erklärt außerdem die Behauptung, die Lotteriegesellschaft versuche die Gesetzgebung Louisianas zur Erwirkung der Verlängerung ihres Freibriefes zu bestechen, für eine niederträchtige Lüge. „Die Staatsverfassung", so sagt Gen. Early, „verbietet nach Ablauf unseres Freibriefes irgendwelche Art Lotterie in Louisiana.

Ermordete seine gesammte Familie.

St. Albans, Canada, 24. Febr. In Folge von Familienstreitigkeiten ermordete gestern Rudolphe Dubois seine Frau, seine Schwiegermutter und seine beiden Kinder. Am frühen Morgen hatte Dubois sich mit seiner Schwiegermutter gezankt. Wüthend verließ er das Haus, trank in einer Wirthschaft ein Quart Branntwein und kehrte dann nach Hause zurück. Der Streit brach hier von Neuem aus und endete auf oben beschriebene Weise. Als Mordinstrument bediente sich Dubois einer Axt. Der Mörder entfloh nach vollbrachter That in den Wald, wird aber gegenwärtig von einer Anzahl Bürger verfolgt. Richter Lynch wird, sollte das Scheusal eingefangen werden, wohl kurzen Prozeß mit ihm machen.

Ein Wohlthäter seiner Arbeiter.

Montreal, Canada, 24. Febr. Der Hüttenbesitzer Chanteloup, welcher hier letzte Woche starb, hat sein gesammtes Vermögen, etwa $500,000, mit Ausnahme einiger, weniger Schenkungen, seinen Arbeitern vermacht. Jeder der 500 Arbeiter der Fabrik erhält somit $400, die drei Vormänner den Rest des Vermögens. Letztere sollen auch den Betrieb der Fabrik weiter fortsetzen. Herr Chanteloup war ein Franzose und mußte während der letzten kommunistischen Unruhen aus Paris entfliehen. Er kam sodann nach Kanada und gründete hier die unter dem Namen Chanteloup-Hütte bekannte Gießerei.

Angekommene Dampfer.

Baltimore: „Weser" von Bremen.

Philadelphia: „Maryland" von Boston.

London: „Gellert" und La Bretagne von New York.

New York: „Adriatic", „The Queen" und „City of Chester" von Liverpool, „Illinois" und „Pennland" von Antwerpen, „Saale" von Bremen.

Southampton: „Eider" von New York.

Glasgow: „State of Nevada" von New York.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 24. Febr. Für Illinois: Kaltes, schönes Wetter, westliche Winde, kalte Woge im nördlichen [illegible]

Feuer.

Elmira, N. Y., 24. Febr. Feuer brach heute Morgen in den Geschäftsräumlichkeiten der Händler in Herren-Ausstattungsgegenständen Stuart & Beachs aus. Das Feuer verbreitete sich bald über das ganze vierstöckige Gebäude sowie die angrenzenden Häuser. Etwa $15,000 werth Waaren, den Herren Stuart & Beachs gehörig, wurden vernichtet. Der Gesammtverlust wird auf nahezu $75,000 geschätzt und ist nur theilweise versichert.

Doppelmord.

Carbon, Wyo., 24. Feb. Der fünfzigjährige Joseph Morrison, dessen Gattin schon seit einiger Zeit von ihm getrennt lebt, drang gestern in das Haus der Frau George Hunter ein, in welchem seine Frau verweilte. Mit einem Dolchmesser in der einen, einem Revolver in der anderen Hand stürzte er auf seine Frau los, setzte ihr den Revolver an die Schläfe und feuerte. Der Mörder durchschnitt sich sodann die Kehle und verschied wenige Minuten darauf. Seine Frau ist schwer verletzt und befindet sich in kritischem Zustande.

Ausland.

Die Radikalen stellen einen Antrag.

Paris, 24. Febr. Die radikalen Mitglieder der Deputirtenkammer beschlossen, sowie sie hörten, daß die Regierung beabsichtige, den verhafteten Herzog von Orleans in Freiheit zu setzen, den Antrag zu stellen, daß allen Solchen, welche sich Vergehen während Arbeiter-Ausständen hatten zu schulden kommen lassen, Amnestie gewährt werde. Der Antrag soll heute den Kammern vorgelegt werden und wird wahrscheinlich große Aufregung verursachen. Die Regierung wird jedenfalls das Ansinnen ablehnen.

Kaiser Wilhelm geht auf Besuch.

Berlin, 24. Febr. Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm im kommenden März dem Baron Stumm seinen Besuch abstatten. Wahrscheinlich wird der Kaiser bei dieser Gelegenheit eine Abordnung der Bergleute des Saarbezirkes empfangen.

Die Reichstagswahlen.

Berlin, 24. Febr. Die neuesten Wahlnachrichten ergeben folgendes Resultat: In 116 Bezirken sind Stichwahlen nöthig, in 202 Bezirken sind endgiltig erwählt: 12 Mitglieder der Reichspartei, 42 Conservative, 14 Nationalliberale, 76 Ultramontane, 20 Sozialisten, 10 Polen, 12 Elsässer, 1 Unabhängiger, 3 Demokraten und 1 Däne. Stichwahlen müssen sich unterwerfen: 20 Conservative, 10 von der Reichspartei, 61 Nationalliberale, 16 Ultramontane, 52 Deutschfreisinnige, 47 Sozialisten, 2 Welfen, 4 Polen, 9 Demokraten und 2 Antisemiten.

Wie die amtlichen Blätter melden, ist der Ausfall der Wahlen eigentlich als ein Sieg Bismarcks zu betrachten, d. h. in Hinsicht auf die kürzlichen Arbeiter-Erlasse des jungen Kaisers. Kaiser Wilhelm wird einsehen gelernt haben, daß seine Erlasse keineswegs den Bestrebungen und Einflüssen der Sozialisten Einbuße gethan haben, und wird sich, da er, als weitsichtiger Mensch, sich durchaus nicht schämt, einmal gemachte Fehler auch einzugestehen, wieder von Neuem ganz und gar der bewährten Leitung des Reichskanzlers anvertrauen.

In's Unterhaus gewählt.

Dublin, 24. Febr. An Stelle des auf so geheimnißvolle Weise verschwundenen Home-Rulers Jasper Douglaß Pyne ist Herr Alfred Webb als Mitglied des Unterhauses erwählt worden.

Selbst Schuld daran.

St. Petersburg, 24. Febr. Der Sohn des hiesigen britischen Gesandten, Sir R. D. Morier, wurde gestern durch das plötzliche Entladen einer Pistole, welche er in der Rocktasche trug, verwundet.

— In Lafayette, Louisiana, haben die Großgeschworenen 21 sogenannte Regulatoren in den Anklagezustand versetzt.

— In Montgomery, Ala., wurde am Sonnabend der Gattenmörder Henry Duncan, ein ehemaliger Baptistenprediger, gehenkt. Er hatte seine Frau vergiftet, um ein junges Mädchen Namens Georgia Baldree heirathen zu können.

— Der Kassirer F. A. Walton, welcher aus Dallas, Tex., mit $30,000 der Pacific Expreß Company durchbrannte, ist in St. John, N. B., verhaftet worden. Da jedoch sein Verbrechen nicht im Auslieferungsvertrage mit inbegriffen ist, wird er sich wohl des ungestörten Genusses seines Raubes erfreuen dürfen.

— Drei junge Mädchen der Normalschule zu Oshkosh, Wisconsin, werden vermißt. Man fürchtet, daß sie beim Ueberschreiten des zugefrorenen Winnebago Sees durch das Eis brachen und ertranken.

— Richard Barrett, welcher im Januar v. J. einen gewissen Thos. Williams in London, England, ermordete, ist gestern in New York verhaftet worden. In seiner Zelle riß sich der Verhaftete mit einem Nagel den Hals auf und liegt jetzt im Sterben.

— In Süd-Omaha, Nebr., hat am Sonnabend in der Schweinepökelei von Armour & Cudahy eine verderbliche Kesselexplosion stattgefunden. Jacob Tigh und Hans Oleson, zwei Angestellte der Schlächterei, wurden augenblicklich getödtet, und eine Anzahl Anderer wurde schwer verletzt. Drei von diesen werden [illegible]

Tagesereignisse.

— Das Pariser Journal „Gaulois" meldet, daß die Panama-Commission, welche sich gegenwärtig auf der Heimreise von Panama aus befindet, erklärt hat, die erfolgreiche Vollendung des Panama-Kanales könne nur mit Hilfe von Schleusen-Anlagen zu Stande gebracht werden. Zwei Schleusen-Anlagen würden, wie die Commission sagt, etwa $140,000,000 kosten. Von dem Bau des Kanales seien etwa drei Zehntel vollendet.

— Im Dorfe Charme, an der Bai von Panama, wurden kürzlich zwei Franzosen mit abgeschnittenen Köpfen auf ihrer Besitzung aufgefunden. $1000 in Silbergeld, welches die Ermordeten Tags zuvor bei der Bank von Panama erhoben hatten, fehlten. Zwei Arbeiter der Pflanzung wurden als des Mordes dringend verdächtig verhaftet und dingfest gemacht.

— Die am Sonnabend in Berlin verhafteten, drei holländischen Sozialisten, Vandeweren, Domela und Neuwenhaus, sind von den Behörden des Landes verwiesen worden.

— Zwischen Sonderburg und Flensburg in Holstein wurde am Sonnabend eine Postkutsche von Räubern angehalten, der Postkutscher schwer mißhandelt und mehrere Briefbeutel ihres Inhalts beraubt.

— Wie aus Berlin gemeldet wird, beabsichtigt Kaiser Wilhelm eine vollständige Umgestaltung des deutschen Schulwesens. Er befürwortet stark ein System der körperlichen Pflege neben der geistigen Ausbildung.

— Der Berliner Correspondent der Londoner „Times" meldet, daß die Sozialisten bei den stattgehabten Wahlen 21 Sitze im Reichstage gewonnen haben.

— Die schwedische Regierung hat eine Anleihe von über zehn und einer halben Million Dollars aufgenommen.

— Der vierjährige König Alphons von Spanien ist wiederum erkrankt.

— In Warschau haben Feuerwehrleute bei Abräumung eines niedergebrannten Hauses im Gewölbe desselben vierzehn Kinderleichen entdeckt. Die Engelmacherin, eine Hebamme Namens Stoblinska, welche das Haus bewohnt hatte, wurde mitsammt ihrer Schwester und ihrer beiden erwachsenen Töchter verhaftet.

— Man erwartet binnen Kurzem in Paris einen aus Sibirien entwichenen politischen Verbrecher, welcher sodann die in Sibirien an den Gefangenen verübten Grausamkeiten der russischen Beamten dem Präsidenten der Deputirtenkammer, Floquet, eingehend schildern wird.

— Wie aus Berlin berichtet wird, soll die Eröffnung der von Kaiser Wilhelm zusammenberufenen Arbeiterkonferenz im März stattfinden. England, Frankreich, Italien, die Schweiz, Belgien, Holland, Oesterreich-Ungarn und Schweden sollen die Einladung Deutschlands zur Beschickung derselben bereits angenommen haben.

— In Paris soll General Castea, welcher in Meaux in einer Ansprache an die dortige Kavallerie einen beleidigenden Angriff auf den Kriegsminister Freycinet machte, vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

— Die türkische Regierung hat die bisher von den Hausirern erhobene Steuer an Waaren von einem Prozent und ebenso die Ausfuhrsteuer von acht Prozent aufgehoben.

— Die sibirische Exil-Bittschrift-Gesellschaft in Philadelphia hat beschlossen, ein Gesuch an den Zaren zu richten, des Inhaltes, Schritte zu thun, um den fortgesetzten Grausamkeiten gegen Gefangene in Sibirien ein Ende zu machen.

Lokalbericht.

Selbstmord.

Mathias Newing beging heute Morgen in seiner Wohnung, 140 Fowler Str., Selbstmord mittelst Erhängnes. Ueber die Motive zu seiner verzweifelten That ist noch nichts bekannt.

Ein frommer Sünder.

Der in Englewood ansäßige Schatzmeister der „Illinois River Valley Coal & Mining Company" und ebendaselbst als großes Kirchenlicht bekannte Jason D. Stone ist von seiner Frau Emma wegen fortdauernder grausamer Behandlung und Mordversuches im Superior-Gericht auf Scheidung verklagt worden. Der biedere Gatte, welcher natürlich Alles in Abrede stellt, soll sein brutales Betragen schon gleich nach seiner im August 1878 erfolgten Hochzeit begonnen haben.

Wichtig für das Publikum.

Postmeister Sexton läßt das Publikum ersuchen, bei allen nach den aus den früheren Vororten gebildeten neuen Stadttheilen bestimmten Postsachen auch den Namen des Vororts anzugeben, z. B., John Jones, No. 5384 Park Ave., Hyde Park, Ill. Dies ist vorläufig wegen der vieler gleichnamigen Straßen, in den alten und neuen Stadttheilen nöthig. Sobald der Stadtrath die neuen Straßenbenennungen einführt, wird eine solche Vorsicht wegfallen können.

* Thomas Desmond starb letzte Nacht plötzlich in einer Wirthschaft an der Ecke [illegible]

Kurz und Neu.

* Ein der Polizei längst als liederliche Person bekanntes Frauenzimmer Namens Mathilde Richert, welches sich bei der in No. 258 Nord Sangamon Str. wohnhaften Familie des Herrn B. Eichenberg als Dienstmädchen vermiethet hatte, aber schon nach zwei Tagen unter Mitnahme einer Anzahl werthvoller Kleidungsstücke verschwand, um dann später von der Polizei eingefangen zu werden, wurde heute Vormittag vom Richter La Buy um $50, oder hundert Tage Bridewell gestraft.

* Der von dem David Levkowsky des thätlichen Angriffs angeklagte S. Abrahamson wurde heute Vormittag vom Richter Kersten bis zu seiner, am 6. März stattfindenden Prozessirung unter $300 Bürgschaft gestellt.

* William Thiemer, ein junger ungefähr 17jähriger Bursche, wurde heute Vormittag unter der Anklage, aus der No. 408 S. Wood Str. gelegenen Fabrik des Herrn T. J. Tierney zu verschiedenen Malen Kupfer gestohlen zu haben, vom Richter La Buy unter $500 Bürgschaft an das Kriminal-Gericht verwiesen.

* Der Fall des Schankwärters Patrick Mulhearn von 3155 Archer Ave., welcher in der Nacht vom 23. Oktober vorigen Jahres den mit Gewalt in sein Lokal einzudringen versuchenden Michael Breen erschoß, wird zur Zeit vor dem Richter Waterman verhandelt. Herr W. A. Foster fungirt als Vertheidiger und Hilfs-Staatsanwalt Neely als Ankläger.

* Chris Straub, alias „Red Chris", ein berüchtigter Geldschranksprenger, wurde gestern Nachmittag zufällig an der Ecke der Halsted- und 38. Straße durch Kapitain Walsh dingfest gemacht. Straub prügelte sich gerade mit einem Kameraden, als der Polizeikapitain vorüberging und den Strolch erkannte. Nach einer kurzen Jagd wurde Straub eingeholt und gefangen.

* John Fitzgerald, der Kutscher des Patrolwagens der „Armory", der am 16. Februar in einem Ohnmachtsanfalle mit dem Kopfe auf das Straßenpflaster gefallen war und einen Schädelbruch erlitten hatte, starb gestern im Countyhospital. Er war bis zu seinem Tode besinnungslos geblieben. Der Verunglückte war verheirathet und gehörte der „Policemen's Benevolent Association" an.

* Eugene Rychner, ein kürzlich eingewanderter, 28jähriger Büchsenmacher, starb gestern früh in einer Zelle der Ost Chicago Ave. Station, in der er um Nachtquartier gebeten hatte, am delirium tremens. Ein Bruder des Verstorbenen soll in Chicago wohnen.

* Von dem kleinen polnischen Mädchen Pollie Bessa, das am 8. Februar aus seiner Wohnung, 574 Dickson Str., verschwand, hat man noch keine Spur gefunden. Die Mutter fürchtet, daß das hübsche kleine Mädchen entführt worden ist.

* Die Arbeiten am Seetunnel werden, wie die Unternehmer versichern, so schnell als möglich gefördert. In den letzten 30 Tagen ist der Tunnel um 3000 Fuß vorgeschritten. Es bleiben noch 16,000 Fuß Tunnel herzustellen. Die Unternehmer meinen, daß die ganze Arbeit in zwei Jahren vollendet sein wird, da nach Fertigstellung der Caissons das Werk an vier Punkten zugleich in Angriff genommen werden wird.

* Der zehnjährige Seth John Bellamy, der aus der Wohnung seiner Mutter, 17 S. Jefferson Str., verschwunden war und am Samstag um Mitternacht zurückkehrte, erzählte, er sei entführt worden, es sei ihm aber gelungen, seinem Entführer von einem nach St. Louis bestimmten Eisenbahnzuge zu entschlüpfen. Die Mutter glaubt an die Entführungsgeschichte, andere Leute sind jedoch der Ansicht, daß der Junge sich mit einigen Kameraden herumgetrieben und die romantische Geschichte ausgedacht habe, um sich Straflosigkeit zu sichern.

* In der vorigen Woche starben 467 Personen in hiesiger Stadt, gegen 499 in der Woche vorher. Von den hauptsächlichsten Todesursachen sind zu erwähnen: Diphtheritis in 40 Fällen, typhöses Fieber 28, Schwindsucht 40, Kinderkrämpfe 29, Bronchitis 36, Lungenentzündung 64, Unfälle 8, Grippe 10, Selbstmord 1 u. s. w. Die Sterblichkeit der vorigen Woche kommt einer Jahressterblichkeit von 22.04, auf das 1000 der Bevölkerung gerechnet, gleich.

* Ein der Polizei unter dem Namen „Spinney" bekannter Einbrecher, Julius Spohn wurde am Samstag um Mitternacht durch den Polizisten Frank Root bei einem Versuch, in dem Laden des Fleischers W. P. Aldrich, 448 W. Van Buren Str., einzubringen, verhaftet. Gestern wurde Spohns Gefährte, Jim Blake, eingelocht.

* Die 19-jährige Schwedin Annie Lynd, von 48 Peck Court, versuchte gestern früh sich durch Einnehmen von Karbolsäure zu vergiften. Ihre Absicht wurde jedoch durch ärztliche Hilfe vereitelt. Krankheit und in Folge dessen Lebensüberdruß scheinen sie zu den verzweifelten Schritte getrieben zu haben.

* Die Schienen-Abtheilung der Illinois Steel Co. in South Chicago ist auf die Dauer von drei Monaten geschlossen worden, um durchgreifende Reparaturen und Verbesserungen zu veranstalten. Die Angestellten des Departements verlieren dabei nichts, da sie bei den Reparaturarbeiten Beschäftigung finden.

Eine bedauernswerthe Frau.

Wie John Echter seine Gattin behandelt.

Ein bedauernswerthes Eheleben führte die im Hause No. 143 Clybourn Ave. einen kleinen Laden haltenden Frau John Echter. Ihr Gatte nämlich ist ein roher Patron, wie er im Buche steht und mißhandelt das arme Weib auf das Schändlichste. Der unglücklichen Ehe liegt überhaupt eine traurige Vorgeschichte zu Grunde. Frau Echter nämlich war ebenso wie auch ihr Mann bereits früher einmal verheirathet und zwar mit einem achtungswerthen Manne Namens Patzen, welcher ihr als gutstehendes Mitglied des Ordens der „Chosen Friends" bei seinem Tode $2,500 Sterbegelder hinterließ. Dieses Geld ist es denn auch wohl hauptsächlich gewesen, welches dem Echter den Gedanken eingab, was für eine gute Parthie er machen werde, wenn er die Wittwe Patzen, welche sich in ihrem ganzen Bekanntenkreise des besten Rufes erfreute, heirathete.

Leider ließ sich die Frau denn auch bethören, seinen Liebesbetheuerungen Glauben zu schenken und die Hochzeit kann denn auch glücklich zu Stande. Echter aber behandelte die Frau von da an auf das Niederträchtigste; vor Kurzem noch war er beim Friedensrichter Wheeler angeklagt worden, seine Frau in gröbster Weise geprügelt zu haben, entging aber damals der verdienten Strafe. Neuerdings indessen ist seine Aufführung eine so brutale geworden, daß sein unglückliches Weib sich gezwungen sah, bei der Advokaten-Firma Dahms & Longworthy die einleitenden Schritte zur Erlangung einer Scheidung zu thun, welcher Umstand den rohen Gesellen dermaßen erbitterte, daß er auf den Advokaten Dahms, welcher kürzlich geschäftlich mit ihr zu thun hatte, mit einem Brodmesser losging und am Samstag Nachmittag nur durch den zufällig hinzukommenden Geheimpolizisten Otto Levy daran verhindert wurde, seiner Frau vielleicht tödtliche Verletzungen beizubringen. Wegen dieses jüngsten Angriffs schwebt zur Zeit vor dem Friedensrichter Going eine neue weitere Klage.

Sieht wie ein großer Schwindel aus.

Die „International Bond Exchange" von Peoria.

Die Agenten der „International Bond Exchange Company of Peoria" haben sich neuerdings auch unsere Stadt zum Schauplatz ihres wenig Segen bringenden Wirkens ausersehen. Dieselben handeln mit europäischen Bonds zweifelhafter Qualität, welchem sie oder vielmehr die hinter ihnen stehende Gesellschaft eigenmächtig einen Werth von $100 aufoctroyren, deren faktischer Werth aber meistens noch nicht einmal zehn Dollars beträgt. Die nachfolgenden „Werthpapiere" haben sie sich zur besonderen Verbreitung ausersehen:

Ein Königlicher Serbischer 3procentiger Gold-Prämien-Bond, in Wahrheit werth $14.

Ein Königlicher Ungarischer Bond, Werth überhaupt nicht bekannt.

Ein Italienischer Rother Kreuz-Bond, in Wahrheit werth $7.60.

Ein Oesterreichischer Rother Kreuz-Bond, in Wahrheit Werth $7.50.

Ein Ungarischer Rother Kreuz-Bond, in Wahrheit werth $7.60.

Ein Königlicher Serbischer Gold-Prämien-Bond, Werth gering, nicht bekannt.

Vorstehendes genügt wohl, um Unbefangene davor zu bewahren, diese und ähnliche Papiere für blanke hundert Dollars einzukaufen, wozu man sie um so leichter zu verleiten glaubt, indem man ihnen dieselben zu monatlichen Abzahlungen von je $5 aufhängen will. Einer der Hereingefallenen, welcher mit einem solchen „$100-Bond" im Schafner'schen Bank-Lokal dahier vorsprach, gab die Veranlassung zur Aufdeckung des sauberen Geschäftes.

Albert Wagner geschossen.

Christoph Eichmann der Thäter.

Der Packhausarbeiter Albert Wagner erhielt gestern früh an Bishop- und 48. Straße, als er mit drei Gefährten von dort nach Hause gehen wollte, einen gefährlichen Schuß in die linke Seite. Wer den Schuß abgefeuert hatte, konnte wegen der widersprechenden Angaben des Verwundeten und seiner Kameraden nicht festgestellt werden. Die letzteren wurden verhaftet, heute aber wieder freigelassen, da es der Polizei gelang, einen gewissen Christoph Eichmann (oder Eihman) zu verhaften, der auch später ein Bekenntniß ablegte, der Thäter gewesen zu sein. Das Verhör des Gefangenen wurde auf mehrere Tage verschoben, da die Polizei erst das Resultat von Wagners Verwundung abwarten will.

Möglicher Weise ein Mord.

Der Schwede Gus. Johnson schoß gestern Abend um elf Uhr an der Ecke der Greenbay Ave. und 90. Str. in S. Chicago seinen Landsmann Gottlieb Peterson und verwundete ihn schwer. Die Beiden, ihres Zeichens Matrosen, hatten schwer gezecht und waren in einen Streit gerathen, der den bezeichneten Ausgang hatte. Die Kugel wurde während der Nacht herausgezogen. Johnson sitzt.

Auf der Kanzel betrunken.

Seltsamer Zustand eines berühmten Prohibitions-Apostels.

Pastor Dr. Lorimer erregt großes Aergerniß.

Trank er heimlich Wein und predigte er öffentlich Wasser?

Nicht Schnaps, sondern Chinin soll es gewesen sein.

Der berühmte Chicagoer Geistliche und Kanzelredner Rev. Dr. Lorimer von der „Immanuel Baptisten Kirche", der hervorragendste Prohibitionsprediger des Westens, hat am letzten Freitag Abend in Holyoke, Mass., eine sehr schwache Stunde gehabt. Er war nämlich für den genannten Abend zu einer Vorlesung in der dortigen zweiten Baptistenkirche gewonnen worden und eine gewählte Zuhörerschaft wartete gespannt auf die Behandlung des Themas: die französische Revolution.

Als Lorimer jedoch die Kanzel betrat, zeigte sein frommes Antlitz eine unheimliche Röthe und sein Blick war unstät. Ohne auf das programmäßige Thema einzugehen, erging er sich in heftigen Schmähreden gegen die katholische Kirche. Fast rasend redete er sich immer heftiger gestikulirend in seinen Zorn hinein und erklärte in unzusammenhängender Rede und mit stellenweise lallender Zunge seinen Haß gegen die römische Kirche. Dem aus gebildeten Leuten bestehenden Publikum war das Gebahren des „Ehrwürdigen" denn doch zu viel und gruppenweise verließ dasselbe das Gotteshaus, so daß Herr Lorimer bald allein war. Die ganze Stadt war über den Skandal außer sich und die Meinung war allgemein, daß der geistliche Herr zu viel getrunken gehabt hatte.

Am Sonntag, gestern, war die zweite Baptistenkirche wieder gedrängt voll, denn das entrüstete Publikum war begierig, die Erklärung des Kanzelredners für sein sonderbares Benehmen am Freitag entgegen zu nehmen. Der Pastor der Gemeinde, Rev. Booth, bereitete die Sache vor und erklärte seinen Zuhörern, daß Dr. Lorimer am Freitag nicht etwa betrunken gewesen sei, sondern daß er eine zu große Dosis Chinin eingenommen habe, welches Medikament ihm seine Geistes- und Körperkräfte geraubt hätte. Dr. Lorimer nahm dann seinen Platz auf der Rednertribüne ein und mit von Thränen erstickter Stimme erklärte er, daß die Sache sich so verhalte, wie sein Vorredner sie dargestellt habe. Niemand könne den Vorfall so aufrichtig bedauern, wie er selbst und es sei ihm eine Genugthuung, sich öffentlich vertheidigen zu dürfen. Das ihm für seinen angekündigten Vortrag bewilligte Geld habe er zurückerstattet. Darauf hielt der berühmte Kanzelredner eine gute Predigt.

Die Zuhörerschaft blieb aber der Ansicht, daß der Temperenzprediger am Freitag den Geistern des verhaßten Getränkes unterlegen sei.

Die hiesigen Freunde des Prohibitionslichtes stellen es natürlich mit Entrüstung in Abrede, daß der Reverend jene Skandalgeschichte unter dem Einflusse von geistigen Getränken in Scene gesetzt habe. Sie glauben ihn viel zu gut zu kennen. Herr Dr. Lorimer ist bekanntlich einer der Geistlichen, die sich bereit erklärt haben, im Auditoriumsaale Gottesdienste für alle Religionen abzuhalten.

Gefährliches Feuer an Wentworth Ave.

In dem No. 1309 Wentworth Ave. gelegenen Ellenwaarengeschäft von Otto Engwall & Co. brach heute Vormittag, kurz nach neun Uhr, ein verderbliches Feuer aus, welches, bevor es der zur Rettung herbeieilenden Feuerwehr gelang, dasselbe zu löschen, an dem reichhaltigen Waarenlager einen Schaden von $5000 und am Gebäude selber einen solchen von $300 anrichtete. Ueber die Art und Weise, in welcher dasselbe ausbrach, ist nur wenig bekannt, doch wurden die Flammen zuerst im Erdgeschoß bemerkt. Der Verlust ist vollständig durch Versicherung gedeckt, doch war die Ausgabe eines General-Alarms nöthig, um die anliegenden Gebäude zu schützen.

Sykes wieder angeklagt.

Gegen J. W. Sykes wurde heute wiederum dieselbe Anklage erhoben, auf die hin er bereits dreimal prozessirt worden war, nämlich die Ausgabe gefälschter Lagerhausscheine im Betrage von $15,000 an die „Merchants Savings, Loan und Trust Co." im August 1886. Sykes wurde von Richter Shepard unter $5000 Bürgschaft gestellt und ein Haftsbefehl gegen ihn ausgestellt. Vier weitere Anklagen ähnlicher Art sind von der „Hide und Leather Bank" gegen Sykes erhoben.

* Durch die Bemühungen des Gerichtsreferenten Sherman werden die Aufseher an den Stimmplätzen bei der letzten Präsidentenwahl den Rest ihrer Bezahlung erhalten. Nach dem Gesetz ist jeder Aufseher zu $5 täglich berechtigt, wofür er verpflichtet ist, zehn Tage zu fungiren. Man hatte versucht, sie mit der Hälfte des Lohnes abzuspeisen, weshalb sie gegen die Regierung einen Prozeß anhängig machten, der zu ihren Gunsten entschieden wurde.

O'Donnells Verurtheilung.

Nicht zur Bürgschaft zugelassen.

Der Antrag auf einen neuen Prozeß.

Der Antrag des Advokaten Briggs um Bewilligung eines neuen Prozesses für seinen zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Clienten Jeremiah O'Donnell, wird am Samstag vom Richter Waterman gehört werden; sollte derselbe abgewiesen werden, so beabsichtigen die Anwälte des Geschworenen-Bestechers sich seinetwegen sobald als thunlich an das Obergericht zu wenden. Was die Zulassung O'Donnells zur Bürgschaftsstellung anbetrifft, so war es Herrn Briggs bis heute Mittag noch nicht gelungen, die „Autoritäten" zu entdecken, nach welchen die Gewährung seines Gesuches sich rechtfertigen ließe. Hanks, Salomon, Konen und Smith werden vorläufig gegen Bürgschaft auf freiem Fuße belassen werden, da Staatsanwalt Longenecker der Ansicht ist, daß sie, in diesem Verhältnisse stehend, bei einer allerdings kaum wahrscheinlichen Rückkehr Grahams bessere Zeugen abgeben würden, als wenn man ihre Fälle ein für alle Mal endgiltig aus der Welt schaffe.

Die Frage eines Berichterstatters, weswegen O'Donnell denn nicht grade so gut zur Bürgschaftsstellung zugelassen werden könnte, als kürzlich J. J. West und der Lagerhausschein-Fälscher J. W. Sykes, entgegnete der, grade mit einer Durchsicht der Forrest'schen Nichtigkeits-Beschwerde im Cronin-Prozeß beschäftigte Staatsanwalt, daß der Fall des O'Donnell sich von denen der beiden Vorgenannten wesentlich dadurch unterscheide, daß O'Donnell bereits förmlich der Gefängnißverwaltung in Gewahrsam gegeben sei, was bei West und Sykes nicht geschah.

Kurz und neu.

* Frau Marie Sommer, die Wittwe von Karl Heinrich Sommer hat heute Vormittag ihre Schwiegermutter Katharina Sommer im Kreisgericht auf Herausgabe der angeblich ihr gehörigen Hälfte eines Hauses und Bauplatzes verklagt. Die Klägerin behauptet, daß ihr Gatte seinerzeit dasselbe gekauft habe.

* In der an Ecke von Johnson und Taylor Str. gelegenen Fabrik der „Chicago Sugar Refining Company" verursachte heute Vormittag eine Gasexplosion $500 Schaden. Niemand trug ernstliche Verletzungen davon.

* Die Postbehörde feierte den Geburtstag Washingtons am Samstag dadurch, daß sie eine neue Zwei Cent Briefmarke in den Verkehr brachte. Die Briefmarke zeigt das Portrait Washington's und ist von braunrother Farbe.

* Unbekannte Diebe machten gestern früh in dem Hause des Herrn John Boßman an Laflin und 51. Straße gute Beute. $450 baar, eine goldene Uhr mit Kette und mehrere Schmucksachen sind für den Eigenthümer verloren, da absolut keine Spur von den Dieben zurückgeblieben ist.

* Die Pumpwerke in Bridgeport haben gestern noch nicht ihre Thätigkeit aufgenommen, wie anfangs angenommen worden war. Im Laufe dieser Woche jedoch sollen sie bestimmt ihre Arbeit beginnen.

* Ein Spitzbube hatte in voriger Woche dreimal das Haus 196 4. Ave. besucht und geplündert. Der Polizist des Reviers faßte den frechen Spitzbuben am Samstag Abend, als derselbe zum vierten Male seinen Raubzug versuchte, ab; der Dieb entfloh, wurde aber von einem Bürger wieder ergriffen.

* Am Samstag drangen Einbrecher in das Geschäft von August Beck & Co., 46 Dearborn Str., und sprengten den Geldschrank, in welchem sie $1400 baares Geld vorfanden. Die Firma hatte am Freitag das Geld aus der Bank gezogen, um damit die Angestellten zu bezahlen. Die Diebe waren durch ein Dachfenster eingedrungen. Gestern Abend wurden „Red" Chris und Valley Clark als des Einbruchs verdächtig verhaftet und nach der Station der 35. Str. gebracht, wo sie von Kapitän Shea identificirt wurden. Das edle Paar hatte mehrere Hundert Dollars bei sich.

* Eine Versammlung von Bürgern der Westseite berieth am Samstag über die zur Bildung eines Geschäftscentrums in ihrem Stadttheile erforderlichen Schritte. Es wurden Resolutionen angenommen, durch welche der Bürgermeister auf die Nothwendigkeit von Straßenbahnlinien, die die Stadt durchqueren, aufmerksam gemacht werden soll; als Schleife für die Westseite Kabelbahn sollen die 5. Ave. und die La Salle Str. empfohlen werden und auf die Verbreiterung der Halsted Str. auf 100 Fuß soll hingearbeitet werden.

* Der Schauspieler D. C. Harrison, der als Stern der im Standard-Theater gastirenden „Paymaster"-Gesellschaft gilt, wurde gestern Nachmittag von H. Coulter Brinker, einem ehemaligen Mitgliede der Gesellschaft und drei Gefährten des Letzteren thätlich angegriffen und nur das Hinzukommen von Polizisten bewahrte ihn vor gefährlichen Verletzungen. Er kam mit einigen Messerstichen in der Brust und am Kopfe davon. Zwei der Angreifer, Brinker und Cook wurden verhaftet. Brinker handelte aus Rache dafür, daß er durch Harrison in St. Joe, Mo. vor einigen Wochen wegen ungebührlichen Betragens entlassen worden war. Der Schauspieler wurde gleichfalls verhaftet, stellte aber $200 Bürgschaft und wurde entlassen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

131 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Montag, den 24. Februar 1890.

STATE OF ILLINOIS, }
COOK COUNTY, } s.s.

I, F. GLOGAUER, Editor and Manager of the "ABENDPOST", do solemnly swear that the actual paid for circulation of said paper for the week ending February 22d, A. D. 1890, averaged twenty-four thousand four hundred and two (24,402) copies daily. F. GLOGAUER.

Subscribed and sworn to before me this twentyfourth day of February, A.D. 1890, LEO. KREUTZINGER, Notary Public.

Advertisers are invited to examine our books, bills, vouchers and all other business records.

Sie sollen sie nicht haben, — nämlich die öffentlichen Schulen, — ruft wieder einmal mit besonderer Begeisterung die amerikanische Presse den katholischen Geistlichen zu. Einer der Letzteren, der Bischof von Newark, N. J., hat letzthin alle diejenigen Katholiken mit der Verweigerung der Absolution bedroht, welche ihre Kinder in die Volksschulen schicken, statt in die Kirchenschulen. Es ist allerdings richtig, daß das Verfahren dieses Bischofs von den meisten seiner Amtsbrüder entschieden gemißbilligt worden ist, — ob aus Grundsatz oder aus Klugheitsrücksichten, bleibe dahingestellt, — aber trotzdem kann sich das echte Amerikanerthum noch immer nicht beruhigen. „Der Kampf um die Schule" soll durchaus in Gang gebracht werden.

Es würde des großen Lärmes gar nicht bedürfen, wenn das eingeborene Sektenkirchenthum dieselbe Enthaltsamkeit von jeder Einmischung in das Volksschulwesen geübt hätte, die es von der katholischen Kirche verlangt. Denn wären die öffentlichen Schulen niemals für die Zwecke der Glattgescheitelten und der von ihnen angeführten Schaar von Prohibitionsweibern gemißbraucht worden, so brauchten sie den Mitbewerb der Kirchenschulen überhaupt nicht zu fürchten. Niemand kann aber bestreiten, daß die Schulgesetze, die seit mehreren Jahren in fast allen Nordstaaten erlassen worden sind, im Grunde genommen nur darauf hinauslaufen, dem Unterrichte ein möglichst nativistisches, protestantisch-dogmatisches und wasserduseliges Gepräge zu geben. Man muthete den „ausländischen" Eltern zu, ihren Kindern die Verachtung der zuHause geübten Sprache, Sitten und Religion eintrichtern zu lassen. Die weisen Gesetzgeber gingen von der Ansicht aus, daß die Kenntniß des Englischen jede andere Bildung überflüssig macht, daß die Vaterlandsliebe gleichbedeutend ist mit der Verherrlichung des neuenglischen Yankeethums, und daß der Sittlichkeitsbegriff sich deckt mit den Bestrebungen des Christlichen Frauen-Temperenzbundes. Dadurch sind Hunderttausende von Bürgern gleichgiltig gegen die öffentlichen Schulen geworden, welche sie früher lebhaft unterstützten. Wenn die katholische Geistlichkeit der Meinung ist, daß die Zeit zu einem Sturme auf das Volksschulwesen gekommen ist, so hat sie für dieseAnsicht ihre gutenGründe.

Sollte es zur „Schlacht" kommen, so wird das nativistische Yankeethum sich von gar vielen Elementen im Stiche gelassen sehen, auf deren Unterstützung es felsenfest baut. Es sei denn, daß es bei Zeiten von der falschen Bahn umkehrt und von den Versuchen abläßt, aus den Volksschulen engherzig puritanische Abrichtungsanstalten zu machen.

Wie wenig die Erlasse des Kaisers mit den großartigen Erfolgen der Sozialdemokraten zu thun gehabt haben, geht schon daraus hervor, daß auch die anderen Oppositionsparteien bedeutend gewonnen haben. Die Deutsch-Freisinnigen, die nach den ersten Meldungen gänzlich ausgetilgt sein sollten, haben mindestens ein Dutzend der vor zwei Jahren verlorenen Sitze zurückerobert und nur den zweiten BerlinerWahlkreis den Sozialisten abgegeben. Im Süden des Reiches hat die für todt gehaltene demokratische Partei eine ganz merkwürdigeAuferweckung erfahren. Das Centrum hat schon im ersten Wahlgange seinen Platz behauptet und wird durch die Stichwahlen wahrscheinlich noch Gewinnste machen. Alle diese Parteien haben auf Kosten des Kartells gewonnen, ganz besonders aber auf Kosten der „Mittelpartei", d. h. der Nationalliberalen oder Bismarck-Anbeter "sans phrase". Das Wahlergebniß ist der Protest gegen die vom letzten Reichstage und seinem Vorgänger unter „nationaler" Flagge betriebene Sozial- und Interessenpolitik. Wenn die Bismarckianer jetzt die Schuld von sich selbst und ihrem Meister auf den Kaiser abzuwälzen versuchen, so ist das zwar begreiflich, aber nicht schön.

Wenn die Erlasse Wilhelms als „Wahlmanöver" beabsichtigt waren, so waren sie allerdings ungeschickt. Denn daß sie den Sozialdemokraten keine Stimmen mehr entziehen würden, hätte dem Kaiser jeder amerikanische Wardpolitiker auf Grund seiner Erfahrungen vorhersagen können. An und für sich betrachtet, ist aber das in den Erlassen niedergelegte Programm des Kaisers bei Weitem nicht so „utopistisch", wie die Bismarck'sche „Sozialreform". Die Verkürzung der Arbeitszeit, das Verbot der Kinderarbeit, die Beschränkung der Frauenarbeit, die Beaufsichtigung der Fabriken und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkvereine — das alles sind Vorschläge, die schon in anderen Kulturländern ganz oder größtentheils längst ausgeführt worden sind. Anders verhält es sich mit der ... und Pensionirung vieler Millionen von Arbeitern durch den Staat. Letztere Maßregeln ...

... gesetz dem Sozialismus in Deutschland den Garaus machen. Sie sind es vor allen Dingen, über welche das deutsche Volk in der letzten Wahl sein Urtheil gefällt hat. Jede andere Darstellung ist eine Verdunklung der Thatsachen.

Ein Dammbruch, der zwar nicht ganz so schreckliche Folgen hatte, wie der in Johnstown, aber doch vielen Menschen das Leben gekostet hat, ist in der Nähe von Phoenix, Arizona, vorgekommen. Dort betrieb eine Gesellschaft den hydraulischen Bergbau, der darin besteht, daß das erzhaltige Gestein mittels riesiger Wasserstrahlen vom Felsen losgelöst und nachher gesichtet wird. Um den erforderlichen Wasserdruck zu erlangen, hat die Gesellschaft das von den Bergen rinnende Wasser in einem künstlich aufgemauerten Becken aufgefangen. Sie wußte sehr gut, daß die Bergwasser mitunter in gewaltigen Massen herunterstürzen und nur sehr starke Dämme den furchtbaren Anprall aushalten können, aber trotzdem ließ sie „aus Ersparnißrücksichten" die Dämme in der leichtfertigsten Weise herstellen. Ein aus San Francisco herbeigerufener Ingenieur theilte ihr schon vor zwei Jahren mit, daß dieselben nichts werth seien. In anderen civilisirten Ländern würde die Regierung solche Bauwerke prüfen lassen und darauf bestehen, daß sie ordentlich hergerichtet werden, aber im freiesten Lande der Erde werden der Habgier seelenloser Korporationen keine Schranken gesetzt. Die Regierung ist augenscheinlich nur dazu da, möglichst viel Steuern zu erheben und sich in Dinge einzumischen, die sie gar nichts angehen.

Lokalbericht.

Zur Achtstunden-Frage.

Zwei Versammlungen im Interesse derselben.

Die auf Samstag Abend in die Waffenhalle des zweiten Regiments zusammenberufene Massenversammlung, welche sich zu einer großartigen Demonstration zu Gunsten des Achtstunden-Tages gestalten sollte, blieb, des schwachen Besuches halber, bedeutend hinter den Erwartungen zurück, welche man auf dieselbe gesetzt hatte. Nicht mehr als fünfhundert Personen waren zugegen und von den angekündigten sieben Rednern hatten auch nur drei ihr Erscheinen gemacht. Dessenungeachtet fanden diese drei, nämlich der Richter Altgeld, Herr Hempstead Washburne und der Hilfs-Corporations-Anwalt Darrow bei ihren Ausführungen lebhaften Beifall. Richter Altgeld widerlegte besonders die sämmtlichen gegen das Achtstunden-System gemachten Einwendungen mit großer Gewandtheit und wies darauf hin, daß hohe Löhne und gute Zeiten noch stets Hand in Hand gegangen seien. Ein vorzüglich arrangirtes Tanzfest beschloß den Abend.

Auch in der Vorwärts-Turnerhalle fand und zwar gestern Nachmittag unter den Auspicien der Central Labor Union eine beiläufig sehr gut besuchte Versammlung zu Gunsten der Achtstunden-Bewegung statt. Die Herren C. H. Seipp, welcher auch zugleich den Vorsitz führte, C. Bechthold, William Kempke und M. Britzius waren hier die Redner.

Herr Bechthold gab als erster Redner eine Uebersicht über die Geschichte der Arbeiter-Agitation in den Vereinigten Staaten und in Deutschland und sagte unter Anderem, daß der socialistische Sieg bei den jüngsten Reichstagswahlen vor Allem dem Zusammenstehen der Gewerkschaftsvereinigungen zu verdanken sei. Redner hielt den Tag, an welchem der Achtstunden-Tag hierzulande allgemein zur Einführung kommen werde, für nicht fernstehend und erklärte, daß der schnellste Weg zu seiner Einführung in der Organisation von „Unions" liege. Die übrigen Redner sprachen sich in ähnlicher Weise aus.

Personal Rights League.

Die Feier von Washingtons Geburtstag.

Die unter den Auspicien der „Personal Rights League" am Samstag Abend in der Central Musikhalle veranstaltete Washingtons Geburtstags-Feier gestaltete sich zu einem riesigen Erfolge. Das Haus war zum Erdrücken von enthusiastischen Festgästen gefüllt und namentlich die prächtigen Liedervorträge des „Schweizer-Club Männerchor", unter der bewährten Direktion des Herrn Chas. Gutzwiller fanden so jubelnden Beifall, daß die Sänger durch mehrmaliges Hervorrufen geehrt wurden. Den Vorsitz führte Herr Henry D. Lloyd von der hiesigen „Tribune", welcher über das Thema: "Was würde Washington heute thun?" eine Rede hielt, in welcher er aber weniger bei der Ruhmesgeschichte der Vorväter, als bei der Besprechung heutiger Uebelstände, zu deren Abstellung er in markigen Worten aufforderte, verweilte. Nach ihm sprachen noch Richter Prendergast, Chas. H. Ham und W. A. Dyrenfurth, der Präsident der Liga. Der letzere verlas eine Anzahl von Resolutionen, in welcher die Stellung derselben zu verschiedenen politischen und ökonomischen Fragen der Gegenwart klargelegt wurde, und welche auch von der über 2000 Köpfe zählenden Versammlung angenommen wurden.

* Christ Benz, der junge Mann, der am Samstag Abend angeblich in dem nördlichen Teiche des Lincoln Park ertrunken sein soll, scheint sich gerettet zu haben und man will ihn auf der Nordseite gesehen haben.

* Frau Mary Prettyman aus Niles, Mich., sucht hier mit Hilfe des Detektivs Keenan von der Humane Society ihren am 2. Juli 1888 vom Hause weggelaufenen 14jährigen Sohn John. Auf der Suche nach dem Jungen fand der Detektiv einen anderen Ausreißer, den Sohn des Aldermans Downey aus Pana, der bis zur Ankunft seines Vaters in Gewahrsam gehalten wird.

Gräßlicher Unfall.

Vom Fahrstuhl zu Tode gequetscht.

Eine gräßliche Scene spielte sich am Samstag Nachmittag 4½ Uhr in dem Wholesale Kleidergeschäft von L. C. Wachsmuth & Co., 124 Market Str., ab. „O Gott! ich habe meinen Bruder getödtet!" gellte es durch das Gebäude und unmittelbar darauf rannte George H. Brunswick, der sechszehnjährige Fahrstuhlführer, durch die Corridors und theilte dem herzueilenden Geschäftspersonal und den anwesenden Kunden schreiend mit, daß sein Bruder Charles von dem Fahrstuhl zu Tode gedrückt sei. Charles Brunswick befand sich in der That als Leiche zwischen der Mauer und dem Aufzugsapparat vor und war so fest eingeklemmt, daß der Fahrstuhl nicht einen Zoll weit bewegt werden konnte. Der Verunglückte, der seinen Bruder zum Nachhausegehen abholen wollte, hatte dem Arbeiten des Fahrstuhles zugesehen und hatte den Kopf zu weit vorgestreckt, so daß die schwere Maschine ihn traf. Es gelang vier Feuerwehrleuten erst nach zweistündiger Arbeit, die Leiche frei zu machen. Kopf und Brust des Unglücklichen waren zu einer unförmlichen Masse zerquetscht. Die Leiche wurde nach Klaners Morgue gebracht.

Die Familie Brunswicks wohnt in 108 Austin Ave. und die Mutter ist vor Schmerz fast wahnsinnig, während der Vater seit Wochen an einem Nervenfieber darniederliegt.

Unsere Jugend!

Verbrecherschulen auf der Nordseite.

Die Polizei der Nordwestseite ist einigen Lokalen auf die Spur gekommen, in denen Jungen und Mädchen, die zum Theil kaum das zehnte Lebensjahr überschritten haben, allen möglichen Lastern fröhnten und so zu sagen Orgien feierten. Eine dieser Lasterhöhlen befand sich in dem Keller des Hauses 735 Girardstraße und wurde von einem gewissen August Mann gehalten. Hier pflegten die halbwüchsigen Jungen und Mädchen der Nachbarschaft zusammen zu kommen, ein Zechgelage abzuhalten und dem Spiel zu fröhnen. Die Polizei schien entweder bisher keine Ahnung von der Existenz dieser Sumpfhöhlen zu haben oder sie duldete diese Verbrecherschulen. Die Anwohner jener Gegend hatten bereits öfters über diesen Gegenstand Klage geführt. Gestern versuchte Polizist Fitzpatrick von der W. North Ave. Station die Verbrecherhöhle auszuheben, fand aber gerade Niemand darin vor. Eine strenge Untersuchung ist von Lieut. Steele angeordnet.

In einem ähnlichen Lokal, das an 895 Milwaukee Ave. von Frau Mary Rothmann als Schießgallerie und Billardzimmer gehalten wurde, verhaftete die Polizei die Wirthin und 17 Knaben von 10 bis 16 Jahren, die sich mit Pool- und Kartenspielen, Trinken und Rauchen vergnügten. Die Verhafteten wurden später gegen Bürgschaft freigelassen. Mary Rothmann hat bereits früher auf der Nordseite ähnliche Lokale gehalten und ist der Polizei bereits bekannt.

Kirchenraub.

Drei katholische-Kirchen geplündert.

Während der verflossenen Woche sind nicht weniger als drei römisch-katholische Kirchen in schamlosester Weise von Dieben ausgeplündert und entweiht worden. Die erste derselben war die deutsche St Pauls Kirche des Pfarrers Hindmann, an der Ecke von Hoyne Ave. und Ambrose Str. gelegen. Hier drangen die Diebe durch die Sakristei ein, stahlen, was sie an goldenen und silbernen Geräthen vorfanden, zertrümmerten das minder Werthvolle, warfen das Weihwasser um und richteten überhaupt eine grenzenlose Verwüstung an. In der folgenden Nacht wurde, wie mit Sicherheit anzunehmen ist, in die an der Ecke der Ashland Ave. und der 19. Str. gelegene St. Pius-Kirche in gleicher Weise und mit gleichem Ergebniß eingebrochen; auch hier war der Werth der gestohlenen Gegenstände ein beträchtlicher. Von dem letzten Einbruche aber wurde die deutsche St. Bonifacius-Kirche an der Noble und Cornell Str. betroffen, in welcher die Diebe nicht nur für mehrere hundert Dollars an Gold- und Silbergeräthen, Altargeräthen, Altardecken u. s. w. erbeuteten, sondern auch thatsächlich Alles demolirten, was sich eben zertrümmern ließ. Die Polizei ist bisher noch nicht im Stande gewesen, dem Gesindel auf die Spur zu kommen.

Freisinnige Gemeinde.

Die Freisinnige Gemeinde hielt gestern unter dem Vorsitz von H. A. Linnemeyer in 703 Milwaukee Ave. ihre regelmäßige Versammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls durch den Sekretär Adolf Schick und Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern berichtete das Comite für die Weihnachtsfeier, daß ein Ueberschuß von $130.80 verblieben sei. Für die bevorstehende Oster- resp. Frühlingsfeier und für ein am 15. Juni in Fritzes Grove stattfindendes Picnic wurden Arrangements-Comites gewählt. Das als Polizeispitzel gebrandmarkte Mitglied H. Dammeyer wurde durch einstimmigen Beschluß aus der Gemeinde ausgestoßen. Aus Anlaß des doppelten Todesfalles in der Familie des Gemeindemitgliedes Aug. Behrens, der seine beiden ältesten Kinder Arthur und Ida verlor, wurden Beschlüsse gefaßt, den beiden begabten Sonntagsschülern ein Andenken zu bewahren und der Familie das tiefste Beileid zu bezeugen.

Der Vorsitzende machte auf eine am Sonntag, den 9. März in der Aurora Turnhalle stattfindende Agitationsversammlung aufmerksam und zum Schluß ... $40.50 Einnahme und $19.20 Ausgabe. ... vertagt.

Feste und Vergnügungen.

National-Turnverein.

In der Apollo Halle fand am Samstag eine Wiederholung des vom National-Turnverein vor Kurzem veranstalteten Carnevalfestes statt. Gerade durch diese Wiederholung hat der genannte Verein seine Leistungsfähigkeit bewiesen, denn während bei der ersten Veranstaltung Jedermann, der nur sein Eintrittsgeld bezahlte, willkommen war, war diesmal der Zutritt auf die Vereinsmitglieder und deren engeren Freundeskreis beschränkt. Durch letzteren Umstand war natürlich jedes unlautere Element ferngehalten und dadurch gestaltete sich der Abend zu einem ungemein gemüthlichen. Die glänzendsten Masken durchschwirrten den großen Saal, plaudernd und neckend auf alle Maskenscherze eingehend. Dieselben Herren, die bei der Arrangirung des letzten Balles des Vereins so thätig gewesen waren, hatten auch diesmal ihre Aufgabe glänzend gelöst.

Der National-Turnverein ist übrigens bereits jetzt eifrig mit den Vorbereitungen zu einer in den Tagen vom 10—15. März stattfindenden Fair zum Besten seiner projektirten neuen Turnhalle beschäftigt.

Turnverein Vorwärts.

Bei den Vorwärtslern war am Samstag zum zweiten Male Prinz Carneval eingekehrt und der bei der Gelegenheit entfaltete Glanz stand in Nichts zurück gegen den bei dem ersten Carnevalsfeste dieses Vereins entwickelten. Der Dekorationskünstler Louis Kindt hatte wieder sein ganzes Können aufgeboten, um gelungene Bühnen-Aufführungen zu arrangiren. An den Geburtstag des Nationalhelden erinnerte ein großes historisch-patriotisches Tableau, Washington zu Valley Forge darstellend. Washington wurde durch Herrn Wm. Voß, die pennsylvanischen Frauen durch Frau Zippe und Frau Hildebrandt dargestellt. Die Vorführung des Barnum'schen Circus erregte große Heiterkeit. Allerlei Circuskünstler zeigten ihre erstaunlichen Leistungen und Herr Kindt (Barnum in in höchst eigener Person) und die Turner G. und Wm. Koop, Reiner, Suender, Eggert, Luetty und Kraft können auf ihre Gewandtheit stolz sein und würden jedem echten Circus zur Zierde gereichen. Ein großer Umzug des Prinzen Carneval mit seiner Prinzessin (Herr Goetz und Frl. Seinninger), seinen Pagen (Frl. Hoersch und Gors) und dem ganzen närrischen Hofstaat beschloß die Reihe der geschmackvollen Maskenscherze. Dem Tanz wurde dann bis zum Morgengrauen gehuldigt. Als Arrangeure des glänzenden Festes fungirten wieder dieselben Herren, die sich auch um den ersten Maskenball der Vorwärtsler so verdient gemacht hatten.

Aurora Turnverein.

Der Aurora Turnverein beging am Samstag in engerem Kreise sein sechsundzwanzigstes Stiftungsfest. Trotzdem der Ball ein geschlossener war, waren die Freunde des Vereins in so großer Zahl erschienen, daß bald kein Plätzchen mehr übrig war. Turner Waterstraat gab in einer Festrede den Anwesenden eine kurze Geschichte des Vereins zum Besten und die Mitglieder der Gesangssektion erhöhten durch äußerst gelungene Gesangsvorträge die freudige Stimmung. Die dramatische Sektion hatte es sich nicht nehmen lassen, auch ihrerseits etwas für die Lachmuskeln der Zuschauer zu bieten durch die Aufführung eines Einakters „Nette Miether". Ein flottes Tanzkränzchen beschloß die Stiftungsfeier. Als Arrangeure hatten sich besonders verdient gemacht die Herren: H. Linnemeyer, J. Poradowsky, H. Becker, P. Arend, C. Poradowsky, F. Hoffmann, H. Schlegel, J. M. Mentzer, J. Weske und C. Laade.

Schwäbischer Unterstützungsverein.

Unter den Auspicien der Gesangssektion des „Schwäbischen Unterstützungsvereins" fand am Samstag Abend in Zepfs Halle, an der Ecke Desplaines und Lake Str., ein fröhliches Ballfest, verbunden mit sehr gut ausgeführtenConcertvorträgen, statt. Während die Direktion des musikalischen Theiles der Festlichkeit in den bewährten Händen des Leiters der sämmtlichen schwäbischen Gesangsvereine, des rühmlichst bekannten Herrn Rößler lag, zeichneten sich die Aktiven des Vereins besonders im Vortrage des herzerweiternden Abt'schen Liedes „Auf den Bergen auf", aus, bei welchem rauschender Beifall die Sänger belohnte. Außerordentlich vielen Anklang fanden auch das Doppelquartett mit Namen „Schneeglöckchen" sowie die Herren J. Gudekunst, J. Keller und W. Vertsch mit ihren unvergleichlichem Humor zur Darstellung gebrachten „Fidelen Gerichtssitzung". Nach Schluß dieser Attraktion wirbelte Jung und Alt in flotten, fröhlichen Tanzreigen bis in den jungen Morgen hinein. Besondere Anerkennung für das treffliche Gelingen des von echt schwäbischer Gemüthlichkeit durchwehten Festes aber gebührt den Herren John Müller, Chr. Walter, Hermann Frühauf, Chas. Kirschner und G. Unrath.

Plattdeutsche Gilde No. 1.

Die Plattdeutsche Gilde No. 1 hielt gestern Nachmittag von 4 Uhr ab in Uhlichs Halle eine geistig-gemüthliche Versammlung ab, die sich von nun ab allmonatlich, und zwar an jedem letzten Sonntag im Monat wiederholen wird. Die gestrige Versammlung hätte weit besser besucht sein können, und Letzteres wird sicher der Fall sein, wenn die Plattdeutschen sich erst mehr in das Wesen der Geistig-gemüthlichen werden hineingefunden haben. Unter den Thematas, die zur Discussion kamen, gab die Achtstundenfrage zu einer besonders lebhaften Besprechung Anlaß. Gegen die Achtstunden-Arbeit war jedoch Niemand. Die projektirte Kabelbahn für die Milwaukee Ave. bot zu weiteren Erörterungen Stoff. ... die Kabelbahn ...

ungenügende sei. — Nach diesen ernsteren Besprechungen kam der Humor durch mehrere komische Vorträge zur Geltung. Ein Tanzkränzchen schloß sich daran, und es fanden sich nach acht Uhr immer mehr tanzlustige Pärchen ein, so daß der Saal bald gefüllt war. Der Eintritt für die geistig-gemüthliche Versammlungen der Gilde steht für Jedermann frei.

Die Harugari.

Altdeutsch traulich und von jubelnder Festlust überfließend hatten sich am Samstag Abend die Angehörigen der vereinigten Nordseite-Logen des stolzen Ordens der „Harugari" nebst ihren stattlichen Frauen und blauäugig-blondlockigen, liebreizenden Töchtern und kräftigen Söhnen zu kurzweiligem Narrenscherz in der Nordseite Turnhalle zusammengefunden. Die Groß und Ex-Großbarden des Ordens waren zugegen und nickten ernsthaft bei weisem Gespräch und doch froh in Gedanken der eigenen Jugend zu dem buntmaskirten, in wirbelndem Tanze sich drehenden Jungvolk hinüber. Echt nach germanischer Weise kreiste gewaltig ein Trinkhorn unter den Alten und manch' grauhaariger „Harug" that da mächtigen Zug, wackeren Bescheid erhaltend aus dem meertiefen Horne von dem Vertreter der „Abendpost". Zehn Trommler weiblichen Geschlechts schlugen mit schlagendem Schall das Kalbfell und herrlich blitzten ihnen und rothgolden die Epaulettes. Mächtig ist wahrlich der prächtige Orden und prächtig wie nie war sein Fest. Zwanzig der Logen und fünf in Chicago blühn ihm und fünfzig im Staat Illinois. Folgendermaßen lauten die Namen derer, welche das herrliche Fest arrangirt: Schuck, Schilling, Flucke, Kosink und Lodden, Winkler, Weber, Lutz und Benthin.

Die Druiden.

Zwei der angesehensten Druidenlogen unserer Stadt, nämlich der Hain „Eintracht No. 46" und der Hain „Karl Marr No. 72" hatten am Samstag Abend in Folz Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str., einen Maskenball arrangirt, welcher an Entfaltung fröhlichen Humors und echter Narrenlust seines Gleichen suchte. Kaum Platz zum Umdrehen war in dem geräumigen Lokal vorhanden, aber das „Drängeln und das Drücken" schien nur noch zur allgemeinen Lustigkeit beizutragen, was freilich um so erklärlicher ist, wenn man weiß, wie es von reizenden und festfrohen jungen Damen geradezu wimmelte im Saal. Für die besten zwei Gruppen und die besten zwei Einzelmasken waren Geldpreise ausgesetzt worden und erhielt den ersten Gruppenpreis des unter Führung des allerliebsten Fräulein Katie Buck stehende schneidige „Weibliche Trommler-Corps", und den zweiten der hochkomische „schwarzhäutige" „Columbia Pleasure Club", während der erste Einzelpreis dem famosen „Cowboy" Herrn Wilhelm Günther und der zweite der liebreizenden „Jungfrau von Orleans" Frl. Annie Goul zufiel. Die Herren W. Guderley, Emil Gnoskey, Fred. Berg, Val. Wolf, Chas. Degenhardt, Eng. Barth, Henry Hellbauer, Wm. Machel, Aug. Piper und J. W. Stellwagen, bildeten das musterhafte Arrangements- und Flur-Comite.

Die Hermannssöhne.

In der Central-Turnhalle wogte am Samstag Abend eine stattliche Maskenzahl froh durcheinander. Die „Wilhelm Tell Loge No. 27" und die „Freiheit Loge No. 28", beide vom Orden der Hermannssöhne, hielten daselbst ein glänzendes Narrenfest ab und die geräumige Halle war gefüllt. Die Pracht und Zahl der Masken war derart, daß man alle erwähnen müßte, wenn man einzelne nennen wollte und da das kaum angeht, so begnügt sich der Berichterstatter nur ein reizendes junges Fräulein in knapper Jockey-Tracht als die anerkannte Königin des Festes hervorzuheben. Das Arrangement des famosen Festes lag in Händen der Herren F. Borgwardt, F. Weber, H. Krüger, R. Fuchs, H. Riek und R. Herse, wobei noch zu bemerken ist, daß der letztgenannte Herr auch die glänzende Polonaise auf's Gewandteste anführte.

Ritter und Damen der Goldenen Regel.

Die Mitglieder von fünf deutschen Logen des Ordens der „Knights and Ladies of Golden Rule" unterhielten sich und ihre Gäste am Samstag Abend auf's Vortrefflichste in Uhlichs nördlicher Halle. Es waren das die „Castles", Germania, Concordia, Rhaetia, Lichtenstein und Hohenzollern und die Vereinigung derselben hatte es bewirkt, daß die Betheiligung an dem Maskenfeste eine sehr bedeutende war. Als Tanzcomite fungirten die Herren Dohrn und Frosch und die drei ersten Beamten jedes Castles hatten die übrigen Arrangements übernommen, nämlich die Herren Hecht, Karn, Baroch, Fischer, Lorenz, Jobst, Ehemann, Keller, Petsch Frosch, Tenzler, Heinz, Podrasnick, Krawatzky und Dohrn. Unter den Masken zogen besonders zwei als Damen verkleidete Herren durch die vorzügliche Durchführung ihrer Rolle aller Augen auf sich und als etwas ganz neues wurde der sogenannte Spiegeltanz aufgeführt.

Douglas-Loge 751. K. and L. of H.

In Baums Pavillion, Cottage Grove und Indiana Ave., feierte am Samstag die Douglas-Loge des Ordens der Ehrenritter und Damen ihren sechsten Maskenball unter zahlreicher Betheiligung und in gemüthlicher Weise. Die aus den Herren John Euler, Willers Hoffmann, Hermann Kroeplin, John Bachmann, August Wollbrand, Wm. Baerenz, Jos. Hesser, Rich. Jaeger und Franz Jung bestehenden Festcomites hatten es verstanden, in bester Weise sich ihrer Aufgabe als Arrangeure zu erledigen. Die Masken waren mannigfaltig und zum Theil recht glänzend. Die Douglasloge hält ihre regelmäßigen Sitzungen in Schoells Halle, Wentworth Ave. und 27. Str., ... seit 1883 und zählt 130 Mitglieder. Ihre ... Deputy Wm. ...

Emil Boehm, Schatzmeister Kaete Eichler, Distrikts-Deputy John Euler.

Columbia Loge K. & L. of H.

In der Arbeiterhalle ging es am Samstag recht lustig und gemüthlich zu, denn die Columbia Loge des Ordens der Knights and Ladies of Honor hielten dort ein Carnevalsfest ab, das erste während ihres 8jährigen Bestehens. Die anwesenden Masken zeigten zum größten Theil recht guten Geschmack und es herrschte während des ganzen Abends eine fast ausgelassene Munterkeit. Als Arrangeure fungirten die Damen Louise Vogt und Sophia Sachse, sowie die Herren Frank Lippert, R. Huber, K. L. Vogt, J. Gilson und A. Krum und sie hatten es gut verstanden, den richtigen Ton für den Festabend anzustimmen. Die Columbia-Loge zählt 60 Mitglieder und ihre gegenwärtigen Beamten sind: Protektor Rud. Huber, Deputy Friedericke Huber, Sekretär Jos. Goetzen, Finanzsekretär Sophia A. Sachse, Schatzmeister Carl Vogt, Ex-Protektor Frau Louise Vogt.

Der Cleveland Frauenverein

hat für Samstag Abend, den 1. März, den Prinzen Carneval mit seinem ganzen Gefolge nach Baers Halle, Ecke Chicago und Milwaukee Ave., eingeladen. Das Arrangements-Comite scheint gewiß etwas ganz besonderes für diese Gelegenheit vorbereitet zu haben; welche Ueberraschungen aber bevorstehen, wird nicht verrathen.

Ein guter Fang.

Die Polizei der Desplaines Str. Station machte am Freitag einen guten Fang durch die Verhaftung von vier farbigen Schleichdieben, die aus verschiedenen Geschäften der Südseite nahezu eine Wagenladung von Winterkleidern zusammengestohlen hatten. Eine an der W. Washington Str. wohnende Dame hatte der Polizei mitgetheilt, daß zwei Schwarze ihr einen Plüschmantel zu einem lächerlich niedrigen Preise angeboten hätten. Die Polizei forschte nach den beiden Burschen und es gelang ihr, dieselben zu verhaften. Die Diebe nannten sich Albert Stevens und William Wornsly und verriethen auch ihre Kumpane, Namens John Stanton und Arthur Campbell. Der größte Theil der gestohlenen Waaren wurde wieder erlangt.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Adam Jahn, 2125 Grove Str., 53 J. 2 M.
Anton Gertig, 1066 N. Western Ave., 5 M. 19 T.
Robert Burkhart, 4015 Park Ave., 1 J. 10 M.
Anna Jungbluth, 24 Heine Str., 36 J. 11 M.
Karl Braunschweig.
Emilie Wright, geb. Immenhausen.
Chas. Hecker, 147 Liberty Str., 8 M.
Henry Stone, 2010 North Ave., 71 J.
Henry W. Dorse, 32 Pearson Str., 5 M.
Hannah Rosenberg, 3632½ Forest Ave., 59 J.
Sadie Rheinhard, im Bibel-Institut.

Wöchentliche Briefliste.

1 Abelson J	152 Leichseuring Max
2 Ackermann Bargold	153 Leiba Arin
3 Altschuler J	154 Lenze T C
4 Arthur Anna	155 Levir M H
5 Auernigg Felix	156 Levi Mr
6 Angesky Frank	157 Levensor ... ris
7 Backer S C	158 Lewin He...
8 Barowski Johannes	159 Lemaniski Josef
9 Bastyr John	160 Lineker A
10 Bauer Fr	161 Lipman F
11 Bauer Marie Frl	162 Lipman L (2)
12 Becker M	164 Lobel Max
13 Bejda Andreas	165 Loen Geo
15 Berger S D	166 Lorenz Abugas
16 Bersner Sam	167 Lott Barbara
17 Bieber F	168 Luder Gustav
18 Blessing Blasius	169 Lukowski Michael
19 Block J	170 Luotenrig Wilhelm
20 Bonet Leopold	171 Malishitzka Bertha
21 Braymarer Anton	172 Manske Carl
22 Brem Mary	174 Manzke Herman
23 Brenwald Marie	177 Materna Henrietta
24 Bresemann Herr	178 Matthews Zimmermann Johann
25 Brixel Emanuel	179 Mayer George
26 Brody S Frl	180 Meding Carl
28 Brown E Frau	181 Meier Johann
29 Brune Henry	182 Melz Albert
30 Brytiam Julius Wm	183 Meltz Albert
31 Bubtitz August	185 Meyhak Johan
32 Bubutka Frank	186 Misicwicz Josefat
33 Budde Wilhelm	187 Mireka Thomas
34 Budover Jeri	188 Mock John
35 Burche Arthur	189 Modlinski Mardu
36 Busch Val	190 Moneka Hermann
37 Bychowski Anton	191 Momp Joseph
38 Carnecki Michael	192 Moravek Albert
40 Ciesewski John	193 Muback Reinhardt
41 Cohn Paul	194 Nappel Frank
42 Conrad Madame	195 Naumann August
43 Cuprenski Alexander	196 Nemer Josef
44 Dolratz Frl	197 Newhaus August
45 Dewitz August	198 Newmann Frau Ernestine
46 Doll Amanda	199 Nielsen Minna
47 David Emilie	200 Nuchalsen Friedrich
48 Dubsky Anton	201 Oberg F
50 Dropalla Johann	202 Oberndorf Frau
51 Drejmuller Hubert	204 Oppermann D
52 Dellenbach Edward	205 Orlikowski Bernard
53 Davidsohn Isaak	207 Papst Joseph
54 Dane R (2)	208 Pareliez A
55 Dallmann Friedrich	209 Parsson Mr
56 Eckersberg Ferdi	210 Paulin Oscar
57 Eggers Dora	211 Perkins Alb
58 Eglith F	212 Peters M
59 Eichhorst E	213 Peters Maggie
60 Engelking Maria	216 Plumer Farmat
61 Faktor Martin	217 Pribl Frl Agathe
62 Fallbacher Josef	218 Proszski Jozef
63 Fatina Johann	219 Pioszinski W
65 Fiedler Vincenz	220 Rakhal Babao
66 Fegler Franz	221 Raminski Frank
67 Finkelstein Herr	222 Raminski Johann
68 Fischer Georg	223 Rapp Fred
69 Flies Lucie	224 Rafatowic Caim
70 Frank M	225 Rendck John
71 Fried Kornel	227 Retzke Julius
72 Freudenberg Frl M	228 Richter Paul
73 Freund Eman	229 Rigger Karl
74 Friedman J	230 Rizzoly Silvester
75 Fürst Heinrich	232 Rosenberger F
76 Gane Walenty	233 Rosenow Carrie
77 Gorinski Johann	234 Roth John
78 Gappe Franz	235 Rudolf Matthias
79 Garden Frau A	236 Rutterberg T
80 Geiser Alice	237 Rychly Venzel
81 Gfall Johann Josef	238 Rydzynski Frank
82 Glamann Johann	239 Sauter B A
83 Glick A	241 Schachtschneider August
84 Gaalman J	242 Schafer Paul
85 Goderer Frl Magdalena	243 Schalansky Aug
86 Gordon A	244 Schall Frau Molly
87 Gordon S (3)	245 Schall Fred R
88 Gorselitz Friedrich	246 Schilling Frau Frida
90 Grais Herr R	247 Schemarski Bertha
91 Greißler Alander	248 Schenk Madame Marie
92 Grinberg B	249 Schipper Julius
93 Grunning Frau Aug	250 Schlicht Josef
94 Gronwald Ferdinand	251 Schletiche Helene
95 Grunfeld Valberg	252 Schmidt Peter R
96 Guggenbuhl Albert	253 Scholemann Samuel
97 Gundling Friedrich	254 Schoufeld H F
99 Halperin M	255 Schroter Molly
100 Hampl Vazlav	256 Schulz Müller Friedrich
101 Hanemann A	257 Schwarz Emil
102 Hansen Peter	258 Schulz Conft
103 Hapa Franz	259 Seifert Labella
104 Hebel Johann	260 Seider Magdalena
105 Heckert Stephan	261 Shotak Frank
106 Hellwig Frl Augusta	262 Silberberg M
107 Herman Naton	263 Siligmuller George
108 Hewett Fritz	264 Siott Henry
109 Hillmann Karl	265 Sobolewski Franz
110 Hindorf Mathias	267 Sontag Albert
111 Hofmann Lisette	268 Spal Benedikt
112 Hoida Josef	269 Spivak Jno
113 Homan F	270 Staine Henry
114 Howorka Josef	273 Stier Alais
115 Hovorka Josef	274 Strabinger Ernst
116 Hruby Mary	275 Strauß Bernhard
117 Huber Ferdinand (2)	276 Stohmaier Johann
118 Hulnagel Mary	284 Taguich Carl
119 Hundsiener Jose	285 Tamasek Marie
120 Hupfeld Carl	286 Telinek Jan
121 Hutner S	287 Tillman Albert
122 Huckthausen Charlotte	288 Tousche A
124 Ignaz Josef	289 Trester C
125 Imm Edward	290 Uehrke Frau Elisabeth
126 Jackson Jno C	291 Umbach Peter
127 Jahnke Wilhelmine	292 Urbanck Franliska
129 Jelinek Barbara	294 Voight A Rudolph
130 Jinacek Johann	295 Volz Waldemar
131 Jolin Frau	296 Wajer Martin
132 Kahlke Frl S	297 Wakeryzi Biel
133 Kapheupt Fritz	298 Weibacher R
135 Kerkow Frl Maria	299 Wetrover Josephe
136 Kiefer Peter	300 Welminski Josef
137 Klonowsky Joseph	302 Wienken H
138 Knepper Dora	303 Willi Theresa
139 Kotlar Josef	
141 Kostobriz Frank	

Seltener Unfall.

Unter sonderbaren Umständen wäre heute früh um 2 Uhr in Clarks Restaurant, an Calhoun Place, nahe Clark Str. ein Unbekannter beinahe ertrunken. In der Mitte des Restaurationsraumes befindet sich nämlich ein Springbrunnen mit großem Wasserbassin und ein etwas angetrunkener, gut gekleideter Mann hatte das Unglück in das Bassin hineinzufallen. Er wurde durch die Kellner aus dem nassen Elemente gezogen, konnte aber erst nach längeren Bemühungen eines hinzugezogenen Arztes wieder in das Leben zurückgerufen werden. Der dem Tode entgangene Fremdling weigerte sich seinen Namen anzugeben und zog fürbaß.

Marktbericht.

Chicago, 22. Febr. 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kartoffeln 36—42c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $3.00—3.75 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.60—1.65 per Bu.
Rothe Beten 1.00—1.25 per Brl.
Weiße Rüben 75—$1 per Brl.
Tomaten 75c—$1.00 per Kiste.
Zwiebeln $3.25—4.00 per Brl.
Einheimischer Sellerie 20—30c per Dtzd.
Kohl $6.00—7.00 per 100.

Fische.

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.

Kochäpfel $2.50—$3.00 per Brl. Bessere Sorten $3.50—4.00 per Brl.
Apfelsinen $3.00—5.00 per Kiste.
Citronen von $4.00—5.00 per Kiste.

Butter.

Elgin Rahmbutter 27—27½c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 13—24c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Chedbar) 9½—9¾c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 10½—11½c per Pfd.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 5½—6½c per Pfd.; geringere Qualität 3—4½c per Pfd.

Geflügel.

Küken 8c—9c per Pfd.
Enten 10c-12c; Truthühner 12-12½ p. r Pfd.
Gerupfte Gänse 5—7c per Pfd.
Frische Eier 14—14½c das Dtzd.

Wild.

Mallard Enten $2.50—3.00 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.25 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $4.00—4.50.
Quail $1.25—1.50.
Lebendige Tauben $1.75—2.00 per Dtzd.

Hafer.

No. 2 21¾—23¼c, No. 3 21c—22.

Heu.

No 1 Thimothee $8.50—9.50.
No. 2 7.00—$8.00.

Anklagen gegen Stanley.

Bei den recht günstigen Nachrichten, welche in der letzten Zeit über das Befinden von Emin Pascha (Dr. Schnitzer) eintrafen, muß man sich um so mehr wundern, daß der thatkräftige und entschlossene Mann sich so wenig geneigt zeigt, zur vollständigen Herstellung seiner Gesundheit und den Wünschen seiner Aerzte folgend, nach Sansibar überzusiedeln, um von dort aus später dem civilisirten Europa einen Besuch abzustatten. Nachdem er sich so weit erholt, um das Hospital zu verlassen, hat er sich vielmehr in Bagamoyo ein Privathaus gemiethet und harrt dort, umgeben von einheimischen Dienern, scheinbar zwecklos seiner vollständigen Genesung entgegen.

Bei einem Manne von Emins Schlage ist eine solche Aenderung einmal gefaßter Entschlüsse immerhin auffallend, und es müssen schwerwiegende Gründe sein, die ihn an der Schwelle Centralafrikas zurückhalten. Vielleicht ist eine Aeußerung, die Emin dem Berichterstatter der „New York World“ gegenüber that, geeignet, einen Fingerzeig zu geben. Nach derselben ist der deutsche Forscher nur sehr ungern Stanley nach der Küste gefolgt. Die Gründe seines Nachgebens sind aber nicht in der schwierigen Lage, in der sich Emin befand, zu suchen, sondern in dem Zwang, den Stanley auf ihn ausübte. Der „Retter“ Emins war nämlich—wie er in Kairo selbst erklärte, beauftragt und entschlossen, die Stellung Emins durch die Zerstörung aller Pulvervorräthe unmöglich zu machen und ihn so zu zwingen, mit nach der Küste zu ziehen.

Der große Einfluß Emin Paschas in der Aequatorialprovinz und der hohe Werth dieses Landes ließen nämlich in Stanley, dem Vertreter der englisch-ostafrikanischen Gesellschaft, den Wunsch rege werden, den Gouverneur des Landes, und somit dieses selbst, für England zu gewinnen. Da sich aber Emin wenig geneigt zeigte, seinen Einfluß für diesen Zweck in die Wagschale zu werfen, so mußte er eben beseitigt werden.

Trotzdem ist Emin Pascha heute noch in der so lange von ihm verwalteten Provinz eine Großmacht: wenn er an der Spitze einer wohl ausgerüsteten Expedition nach Wadelai zurückkehrt, fällt ihm sofort das ganze Land wieder zu. Daß er aber seinen Einfluß für die britisch-ostafrikanische Gesellschaft nicht geltend machen will, weiß Stanley, der künftige Lokaldirector der Gesellschaft. Emins Rückkehr in die Aequatorialprovinz muß darum von englischer Seite verhindert werden.

Stanley hat denn auch die bereits in Sansibar angesponnenen Intriguen gegen Emin in Kairo eifrigst weiter betrieben und ist dabei recht heuchlerisch verfahren. Nachdem er Emin in jeder Weise herausgestrichen und das Zutrauen und die Zuneigung, die derselbe bei den Eingeborenen genießt, genügend gepriesen hatte, suchte er dem Khediven einzureden, daß Emin nicht streng und entschlossen genug sei, daß also die Militärangelegenheiten in andere Hände gelegt werden müßten. Er könne mit einem Militärgouverneur zur Seite der egyptischen Regierung in Wadi-Halfa oder Suakim ausgezeichnete Dienste leisten.

Stanley ging in seiner rührenden Fürsorge für das Wohl Emins noch weiter: Er versicherte dem Khedive, daß es für denselben die beste Medicin sei, und daß es ihn bald wieder gesund machen würde, wenn ihm der Khedive versichere, daß man seiner Dienste wieder bedürfe. Und der Khedive beeilte sich, dem Manne, der ihm unter den schwierigsten Verhältnissen 13 Jahre lang die Aequatorialprovinz gehalten hatte, telegraphisch die Stellung eines Civilgouverneurs von Suakim anzubieten.

Emin, der die Intriguen seines „Retters“ durchschaute, lehnte bestimmt ab. Er wird sich bei der Wiedergewinnung seiner Provinz nicht bei Seite schieben lassen. Er ist jetzt mehr denn je entschlossen, nach Wadelai zurückzukehren.

Nevadas Zukunft.

Wenn man den Versicherungen von George W. Peltier, einem wohlhabenden Geschäftsmann und Bergwerksbesitzer in Nevada, Glauben schenken soll, so stehen dem als absterbend geschilderten „Lumpenstaat“ noch glänzende Zeiten in nicht ferner Aussicht. Er sagt u. A.:

Das Schmelzen der ungeheueren Schneemassen, welche sich gerade in diesem Winter in Nevada aufgehäuft haben — die größten seit 20 Jahren — wird dem Lande einen stetigen und regelmäßigen Zufluß von Wasser gegeben, wie er sowohl für den Viehstand, wie für die Ernte nicht besser gedacht werden kann. Der Boden selbst ist nicht gefroren, und die Gras-Ernte wird reicher, als seit langen Jahren, ausfallen. Unter allen Umständen kann mit Sicherheit behauptet werden, daß der Staat seit Jahren nicht einer so glänzenden Zukunft entgegengesehen hat, wie gerade jetzt. Minen, die fast vergessen waren und die Jahre und Jahre hindurch brach lagen, weil kein Wasser vorhanden war, werden wieder in Angriff genommen, umsomehr als der Münzdirector erklärt hat, daß für die nächste Zeit monatlich vier Millionen Dollars in Silber geprägt werden sollen. Es wird sich ein Geschäft im „Sagebrush-Staat“ entwickeln, wie man es in demselben seit Jahren und Jahren nicht gesehen hat. Der Verlust am Schlachtvieh, hauptsächlich an Schafen, während des Winters ist allerdings während des großen Schneefalls sehr bedeutend gewesen, bedeutender, als man geglaubt hat. Immerhin kann der Staat, wenn die Aussichten, die wir gegenwärtig haben, andauern, den Verlust aushalten, und Nevada hat zur Zeit nur Ursache, das rosigste Gesicht zu machen!“

Frage.

Der Zukunftsnebel, den die Götter schenken,
Hat wahrlich für uns Menschen hohen Werth!
Wenn Einer auf die Hochzeitsreise fährt,
Wird er an die Gardinenpredigt denken?

Ein kleiner Schlaumeier.

„Mama, wenn Du mir nicht jetzt sofort zwei eingemachte Nüsse gibst, geh' [illegible]

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium—Duffs Operetten-Gesellschaft.
McVickers Theater — Aronsons Operetten-Gesellschaft.
Columbia Theater—Richard Mansfield.
Chicago Opera House — „Bluebeard jr.“
Grand Opera House — Robert Mantell.
Hooleys Theater — Carleton Operetten-Gesellschaft.
Haymarket Theater — Boston Howard Athenäum Co.
Windsor Theater — „Shadows of a Great City“.
Criterion Theater — „Uncle Toms Cabin“.
People's Theater — „The Runaway Wife“.
Jacobs Clark Str. Theater—Kellar.
Academy of Music — English Folly Company.
Havlins Theater — „In the Ranks“.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
C. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
C. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
C. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Unhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Chorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.
John Beck, 141 Wells Str.
W. M. Creedean, 147 Wells Str.
M. Hermann, 228 Clark Str.
Gus. Selander, 214 Oak Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
Shurly & Co., 677 Wells Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
M. Koehler, 629 Larrabee Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Dohle, 2559 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
Newstore, 2508 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Snyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
J. Dufsold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
N. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
D. G. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwauk Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.
Chas. A. Boeulins, 834 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
Frau Canty, 55 Canalport Ave.
G. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1¼ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 301 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
John Rahmer, 446 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph
Frau Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Meinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau T. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
P. S. Kelley, 549 Lincoln Ave.
Blake & Co., 816 Lincoln Ave.
Frau Marie Vitale, 820 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.
Ritterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4955 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Metz, 5350 S. State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Englewood.

Nic. Britzen, 6230 Wentworth Ave.
F. D. Hall, 316 63. Str.

Avondale.

Geo. Hodel, Mariana Ave., nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

Deutsches Theater in McVickers.

Erste Aufführung von Lindaus „Schatten“.

„Wo viel Licht ist, da ist auch viel Schatten“, sagt ein altes Sprüchwort, welches, wenn wahr, auch umgekehrt Geltung haben müßte, nämlich: daß wo viel Schatten, auch viel Licht vorhanden sei. Daß dies aber nicht der Fall, beweist uns das gestern hier zum ersten Male aufgeführte Stück Paul Lindaus „Der Schatten“, in welchem zwar sehr viel Schatten, aber nur wenig Licht zu finden ist. Vielleicht wußte das Lindau auch und wählte deshalb den Titel, um den Recensenten einen kleinen Wink mit dem Zaunpfahl zu geben, obgleich für das große Publikum der Schatten den Flecken bedeuten soll, der auf dem Leben seiner Heldin lastet. Bei gewissen „Schöngeistern“ wird es als ein Verbrechen angesehen, über Lindau, der unstreitig einer der besten Feuilletonisten und gewandtesten Schriftsteller ist, ein hartes Urtheil zu fällen, und doch hat er noch kein einziges Stück geschrieben, das jemals Aussicht hätte, das Bürgerrecht auf der Bühne zu erwerben, d. i. auf die Dauer ein Repertoirestück zu werden. Selbst seine besten Schauspiele, wie „Johannistrieb“ und „Maria Magdalena“, haben dies nicht vermocht; das neueste Opus wird es noch weniger.

Die Frage, die Herr Lindau im „Schatten“ behandelte, ist schon unzählige Male früher von dramatischen Dichtern in ebenso geistreicher und weit geschickterer Weise behandelt worden, besonders von den Franzosen, die Herr Lindau ja auch so gerne als seine Vorbilder betrachtet. Ob ein junges Mädchen, das einmal einen Fehltritt begangen hat, mit einem anderen Manne, den sie liebt, wirklich glücklich werden kann? Herr Lindau verneint es, indem er uns in dem Manne, der die „Sünderin“ Edith Mühlberg, die dazu aus dem Theater-Proletariat kommt und Operetten-Sängerin war, zu seiner Gattin gemacht hat, einen wankelmüthigen Mann vorführt, der selber nicht zu wissen scheint, was er eigentlich will. Wie wäre nun die Frage gelöst worden, wenn uns Herr Lindau anstatt eines solchen Mannes einen vorgeführt hätte, der mehr Charakterfestigkeit besessen!

Der Aufbau des Stückes ist keineswegs so kunstvoll, wie man es von einem bühnenkundigen Manne erwarten sollte. Der erste Akt schleppt sich etwas langweilig dahin; im zweiten pulsirt wirkliches echtes dramatisches Leben, er läßt Großes hoffen; der dritte fängt sehr interessant an, der Schluß desselben aber, von dem man das Meiste erwartet, ist matt; der vierte und letzte Akt fällt ganz ab und läßt uns glauben, daß der Verfasser große Eile hatte, mit dem Stücke zu Ende zu kommen und die Heldin blos sterben ließ, weil er nichts Anderes mit ihr anzufangen wußte. Der schöne Dialog und die zwei mittleren Akte retten noch das Stück, das bei einer guten Darstellung, wie wir sie z. B. gestern Abend zu sehen bekamen, immerhin einen Abend gut ausfüllt. Eine Wiederholung desselben wäre aber kaum anzurathen.

Von den Darstellern zeichneten sich neben der Benefiziantin, Frl. Hedwig Beringer, welche die „Nina Nöschke“ ganz vortrefflich spielte und mit zahlreichen Blumenspenden, sowie stürmischem Beifall ausgezeichnet wurde, noch besonders Herr Richard und Frl. Kronau aus. Die anderen Herrschaften genügten mehr oder weniger in ihren Rollen.

Am nächsten Sonntag gelangt zum Benefiz des Fräulein Mila Bley zur Aufführung: „Unsere Frauen“, Lustspiel in 5 Akten von Moser und Schönthau.

Stimmen aus dem Volke.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

(Eingesandt.)

Die „Basement“-Bäcker und die Union.

Geehrte Redaktion der „Abendpost“!

In No. 40 Ihres Blattes vom letzten Freitag brachten Sie eine Notiz unter der Ueberschrift „Die Bäcker“, worin gesagt wird, daß sich die Bäcker organisiren wollen, um die achtzehnstündige Arbeitszeit abzuschaffen und gegen die kleinen Basement-Bäcker vorzugehen, da das Brod derselben ungesund sei.

Was die achtzehnstündige Arbeitszeit anbelangt, so ist diese ein längst überwundener Standpunkt, denn in den letzten Jahren wird höchstens acht bis zwölf Stunden gearbeitet. Den Arbeitern anderer Gewerbe, welche dieses lesen und sich dabei denken, ja zwölf Stunden ist überhaupt schon zu viel, zur Aufklärung, daß, wenn beim Bäckergeschäft von zwölfstündiger Arbeitszeit die Rede ist, der Arbeiter höchstens acht Stunden wirklich arbeitet, die anderen vier Stunden aber mit Warten auf die Gährung des Teiges zubringt. Diese Klage wird bloß erhoben, um im Publikum Haß gegen die Bäckermeister zu erregen, um für sich, (namentlich die Gesellen), das Mitleid des Volkes anzurufen.

Was die Herren Bäckerarbeiter mit dem Vorgehen gegen die kleinen „Basement“-Bäcker wollen, ist mir und vielleicht ihnen selbst nicht recht klar. Wenn das Brod, welches im Basement gebacken wird, gesundheitsschädlich ist, wie in dem Artikel gesagt wird, warum beschließen die Herren dann nicht, gegen die großen Basement-Bäcker vorzugehen, denn die richten dann doch viel mehr Unheil an, als die kleinen, da sie ja mehr Brod an das Volk verkaufen als diese?

Ein Jeder weiß, daß gerade die größten Bäckereien, nämlich Bremner, Aldrich, Kohlsaat, Heißler & Junge, Schmidt und Piper, im Basement betrieben werden. Wollen die Arbeiter behaupten, daß auch deren Brod gesundheitsschädlich ist? Wenn es den Herren Union-Führern Ernst ist und sie um des Volkes Gesundheit so besorgt sind, so wissen sie jetzt, was sie zu thun haben. Ich will nicht hoffen, daß sie es wie alle Feiglinge machen, blos die Kleinen angreifen und vor den Großen davonlaufen und in den Winkel kriechen.

Ein kleiner Basement-Bäcker.

Briefkasten.

Briefe abholen! Briefe unter folgenden Chiffren liegen seit längerer Zeit in unserer Office, und werden, wenn nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt, dem Papierkorb übergeben werden: H. 83, E. 54 (3), E. 53, A. 15 (2), A. B., O. R., E. 32.

Max A. Zu unserem tiefsten Bedauern und unserer größten Beschämung müssen wir eingestehen, daß wir nicht wissen, was ein Vergißmeinnicht mit zwei rothen und einer weißen Rosenknospe in der Blumensprache bedeutet. Vielleicht weiß es eine unserer Leserinnen, die selbst eine aufblühende Knospe ist.

Aug. L. Es giebt eine Provinz Ost-Preußen und eine Provinz West-Preußen. Jede derselben steht unter einer besonderen Verwaltung.

M. K. Wir haben erst am Samstag dieselbe Frage beantwortet. Die Söhne brauchen keine Bürgerpapiere.

H. G. Sagen Sie den beiden „Krakalisten“, daß Bismarck erst bei den Garde-Jägern diente, und später als Reserveoffizier zu den Kürassieren übertrat, aus welch' letzterem Grunde er auch die Kürassier-Uniform trägt. Er ist General der Kavallerie a la suite des Kürassier-Regiments von Seydlitz (Magdeburg) No. 7 und des 2. G. Ludw. Regiments.

S. H. Als Adresse genügt: „Herrn August Bebel, Reichstagsabgeordneter in Leipzig.“ Liebknechts Adresse kennen wir nicht, wir glauben aber, daß er auch in Leipzig wohnt. Uebrigens werden beide Herren in einigen Wochen, beim Zusammentritt des Reichstags, in Berlin sein. Als Adresse genügt dann der Name und die Beifügung „Reichstagsabgeordneter“.

Ch. G. Auf dem Nord-Pier dürfen Sie weder mit Jagdgewehren noch anderen Gewehren ohne Erlaubniß der Behörden schießen.

Ein armer Arbeiter. Das „Bureau of Justice“ kann für seine Müheleistung einen geringen Theil des Geldes beanspruchen, es thut es aber gewöhnlich nur in Fällen, wenn derjenige, dem Hilfe geleistet wurde, es nicht allzuschwer entbehren kann.

Frau Gertrud, früher Frau Fred. Steffens, geb. K. aus B. bei Köln am Rhein, wird um genaue Angabe ihrer Adresse ersucht. Durch diese Zeitung zu beantworten.

B. D. Eine Heirathslicenz bleibt immer giltig, es ist keine Bestimmung vorhanden, durch welche dieselbe erlöscht. Das Mädchen kann also deshalb warten, so lange sie will.

Gustav P. Die Berliner Garnison besteht aus 2 Garderegimentern zu Fuß, 2 Gardegrenadierregimentern mit dem Gardefüsilierregiment, 4 Gardekavallerieregimentern und 3 Escadrons Gardes du Corps, 2 Gardefeldartillerieregimentern, dem Gardepionier- und Trainbataillon, dem Eisenbahnregiment und dem Trainbataillon No. 3.

Ju. K. u. F. H. Die Post ist nicht gezwungen, Postmarken gegen Baar umzutauschen und thut es auch nicht.

Danksagung.

Ich fühle mich verpflichtet, dem Unabhängigen Orden der Rothmänner für die Theilnahme am Krankenlager, sowie für die erwiesene letzte Ehre meines verstorbenen Gatten, als auch für die pünktliche Auszahlung des Sterbegeldes meinen besten Dank auszudrücken.

Mathilde Schulz,
180 Clybourn Ave., 2 Treppen.
modimi10

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen: Haus und Lot, billig, worin ein Grocery-Geschäft und Schulbuch-Handlung, wegen Krankheit in der Familie. Näheres zu erfahren No. 1606 51. Str. samodi10

Zu verkaufen: Haus und Lot. 11 Rice Str. 21f1w7

Zu verkaufen: Ein schönes dreistöckiges sowie ein zweistöckiges Wohnhaus sind wegen Abreise nach Deutschland sehr preiswerth zu verkaufen. Beide Häuser sind neu und aufs Beste eingerichtet. Nähere Auskunft ertheilt Otto Sielaff, 2013 Hanover Str. dofrsamodi7

Zu verkaufen: Billig, eine Lot an Noble Ave. 1424 51. Str. 18f1w7

Zu verkaufen: Auf monatliche Zahlungen in Lake View, drei feine Häuser, arrangirt für zwei Flats jedes; alle modernen Bequemlichkeiten; in feiner Lage; die Rente von einem Flat wird die Interessen bezahlen. Warren Springer, 297 Canal Str. bw10

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Kultivirte Farm in Indiana; 1290 Acker in Nebraska. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 10f1mt4

$300 und aufwärts, für Lotten, Front an Western u. Elston Ave. Lotten am Humboldt Boulev., 25x200 $7—800. Seitenstraßen $3—600. Häuser von $900 und aufwärts. Leichte Zahlungen. [illegible]

Kleine Anzeigen.

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost“ die denkbar beste Verbreitung.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein junger Mann als Kellner im Restaurant. 233 O. Randolph Str. 10

Verlangt: Ein guter Rockschneider; nur ein guter braucht sich zu melden. 29 Eugenie Str. 10

Verlangt: Ein Junge von 14 Jahren kann das Bilderrahmenvergolden erlernen. Nachzufragen jederzeit 57 Newton Str. bei B. Fischer. 10

Verlangt: Ein Junge von 17—18 Jahren zum „Abendpost“-Tragen; Südseite; $10 per Monat. 321 S. Clark Str. 10

Verlangt: Ein Rockmacher und ein Mädchen an Maschinen- und Custom-Arbeit. 165 25. Place. modi10

Verlangt: Ein Abbügler an Hosen. 286 W. North Ave. 10

Verlangt: Ein Bäcker als dritte Hand an Brod. 287 W. Division Str. 10

Verlangt: Ein Butcher von 17—18 Jahren. 56 Blue Island Ave. modimi10

Verlangt: Ein guter Vorbügler an Hosen. 280 Clybourn Ave. samo10

Verlangt: Einige tüchtige Agenten. 299 Clybourn Ave. 18f1w6

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: 10 Maschinen-Näherinnen an Mänteln. 952 Milwaukee Ave., Ecke Paulina Str.

Verlangt: Ein deutsch und englisch sprechendes Mädchen zum serviren. 48 W. Randolph Str. modi10

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 130 N. Clark Str. 10

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit; muß zu Haus schlafen. $2,50 die Woche. 488 N. Clark Str. modi10

Verlangt: 4 erster Klasse Maschinenmädchen an feinen Hosen. 238 Augusta Ave. modimi10

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 344 Clybourn Ave. modi10

Verlangt: Eine Frau, die in der Nähe wohnt, zum scheuern. 653 Wells Str. 10

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 311 Ost Division Str., im Store. modi10

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 439 W. Chicago Ave. 10

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Keine Kinder. 491 N. Clark Str. 10

Verlangt: Gute Maschinenmädchen. 712 Racine Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 17—18 Jahren zur Stütze der Hausfrau. 734 Lincoln Ave 10

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 223 W. Chicago Ave., im Store. 10

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 581½ N. Clark Str. modi10

Verlangt: Mädchen an Oilcloth-Schürzen zu finishen. 438 Larrabee Str. 10

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen. A. Kraus, 360 Blue Island Ave. 10

Verlangt: Mehrere gute Maschinenmädchen an Shop-Hosen; beständige Arbeit. 726 W. 20. Str. 10

Verlangt: Gute Mädchen für Hausarbeit in Privatfamilien und Boardinghäusern. Nachzufragen in G. Duskes Office, 170 N. Halsted Str. 24feb1w10

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen, sowie kleine Handmädchen. 280 Clybourn Ave., Ecke Halsted Str. modi10

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 1914 Indiana Ave. samo2

Verlangt: Mädchen für Maschinen und Handnähen an Cloaks. 441 N. Western Ave., nächst Chicago Ave. samo10

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit und zweite Mädchen; beste Plätze und hohe Löhne an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 22b1w10

Verlangt: Ein Dienstmädchen. 755 Lincoln Ave., 3. Stock. samo10

Verlangt: Erste und zweite Klasse Maschinenmädchen an guten Shop-Röcken. 325 Cleveland Ave., im Hinterhaus. 20f7t7

Verlangt: 50 gute Mädchen für Hotels, Privatfamilien und Boardinghäuser. Herrschaften, welche Hülfe brauchen, wollen gefälligst vorsprechen bei Frau Taubert, 667 Wells Str., im Store. 24feb1w10

Verlangt: Sofort. 25 Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 15 Mädchen für zweite Arbeit, 10 Kindermädchen; beste Plätze und hohe Löhne bei Frau H. Weiser. 2560 Cottage Grove Ave. 10f1mt4

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Mann von 21 Jahren, der gut englisch spricht, sucht irgend welche Beschäftigung. Zu erfragen bei Sam Drucker, 163 Ontario Str. 10

Gesucht: Ein junger Mann, 23 Jahre alt, sucht einen Platz als Treiber oder Butcher. Beste Zeugnisse. 689 Hinman Str. samodi10

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Familien-Wäsche wird in's Haus genommen und gut und billig besorgt. 136 Mohawk Str. frsamodi7

Wohnungen, Zimmer und Board.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Frontzimmer an zwei Herren. 53 Orchard Str. modi10

Zu vermiethen: Ein Zimmer. 338 W. 18. Str., zwei Treppen hoch. 10

Zu vermiethen: 668 Augusta Str., nahe Western Ave., 5 schöne Zimmer mit Zubehör. $10. 20feb1w10

Zu vermiethen: Ein Stall, groß genug für 3 Pferde. 1914 Indiana Ave. samo2

Zu vermiethen: Billig ein möblirtes Zimmer, mit oder ohne Kost. 55 Emma Str. samo2

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer für einen oder zwei Herren. Heizung wenn verlangt. Frau M. Peters, 225 Larrabee Str. frsamo7

Zu vermiethen: Zwei nette Frontzimmer für zwei anständige Herren bei Leuten ohne Kinder; wenn gewünscht, nebst gute, ungarische Kost. 310 Ost Division Str. samo10

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Billig, Confectionery- und Tabak-Store, Northside. Nachzufragen 464 Larrabee. 10

Zu verkaufen: Ein Butchergeschäft wegen Veränderung. 420 Melrose Str. 10

Zu verkaufen: Ein alt etablirtes Grocerygeschäft an gutgelegener Ecke; billig. Offerten unter H. 81, „Abendpost“. 10

Zu verkaufen: Eine Zeitungs-Route. Nachzufragen 729 N. Paulina Str. samo10

Zu verkaufen: Mehrere Routen der „Abendpost“ mit 1000 Abonnenten im Ganzen, oder einzeln. 755 Lincoln Ave. 22feb1w10

Zu verkaufen: Einer der schönsten und besten Butcher-Shops ist wegen Krankheit billig zu verkaufen oder zu verrenten. Nachzufragen bei Frank Dicks, 922 Clybourn Ave. 21feb,7t,8

Zu verkaufen: Ein deutsches Hotel mit 31 Zimmern, 46 Betten, nebst Bar Room, wegen Todesfall der Frau, nahe einem Bahnhof. Zu erfragen bei Daniel Breyl, 93 S. Canal Str. dofrsamo7

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Eigenthum: Kinderwagen-, Toys-, Cigarren- und Confectionery-Laden. Billige Rente. Lange Lease. 367 W. Indiana Str. 19f1w4

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon mit Wohnung und guter Einrichtung, billig. Nachzufragen 2140 Archer Ave. 18f1w7

Zu verkaufen: Billig, Spielwaaren-, Cigarren- und Confectionery-Laden. 96 Cornell Str. 18f1w4

Zu verkaufen: Billig, Eine Zeitungsroute. No. 1492 Milwaukee Ave. 18f1w4

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: 75 Show Cases, alle Sorten, billig. 110 Sigel Str., Nordseite. b1.mai4

Zu verkaufen: Elegantes neues Upright-Piano aus der Fabrik, billig, bei John Leies, 295 Center Str., eine Treppe hoch.

Zu verkaufen: Alle Gattungen Rasse-Tauben, sehr billig im 394 Thomas Str. mou4sa10

Zu verkaufen: Saloon-Einrichtungen mit französischem Spiegel und Ice Box, von $180 aufwärts. No. 499 16. Str., nahe Blue Island Ave.

Zu verkaufen: 8 Jahre altes Pferd; sehr guter Treiber; 1100 Pfund; gesund. Preis $120. 574 N. Lincoln Str. samodi10

Zu verkaufen: Ein ganz neues, vollständiges Karoussell krankheitshalber billig zu verkaufen. Um Näheres adressire man A. B., „Abendpost“. 21f7t7

Billiger Ausverkauf in Stiefeln, Schuhen und allerlei Rubber-Waaren, wegen Aufgabe des Geschäfts. 415 W. Chicago Ave. 11f2w4

Zu verkaufen: Ein guter Ladentisch, passend für eine Grocery oder dergl. [illegible]

Abendpost

181 Washington St.

Alle Neuigkeiten für nur

1 Cent die Nummer.

Alle Träger und Agenturen nehmen jederzeit Abonnements an.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost“.

Dieselbe bringt in 56 Lesespalten eine Fülle der auserwähltesten Nachrichten des Aus- und Inlandes, spannende Romane, vorzügliche humoristische Bilder und gemeinnützige Artikel jeder Art.

Die „Abendpost“ hat 40 Anzeige-Annahme-[illegible]n, welche durch das Telephon mit der Hauptoffice in Verbindung stehen.

Verschiedenes.

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen 2c. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co., 631 Lincoln Ave., 681 Sheffield Ave., nahe Diversey, und 891 Clybourn Ave. (Deering). 5d3mt8

Stottern und Stammeln wird gründlich geheilt. Lothar Schwarz. 371 S. Halsted Str. 21feb2w2

Verlangt: Leute, die an Magenübeln leiden, sollten bei J. Walther, Apotheker, No. 527 S. Halsted Straße, Chicago, vorsprechen oder nach dem Buche über chronische Unverdaulichkeit, ihre Ursachen und Behandlung, schicken. Zahlreiche Zeugnisse über erfolgte Kuren. Frei für Jedermann. 13nmmf4m4

In der Musikschule, Ecke Halsted Str. und Clybourn Ave. wird Unterricht auf folgenden Instrumenten gegeben: Piano, Violine, Guitarre, Zither, Flöte usw. 10

Sauerkraut! In kleinen Fäßchen für Privatfamilien, von $1.50 bis zu $2.00. 4515 Indiana Ave. 10

Verlaufen: Ein großer, weißer Pudelhund. Gute Belohnung für den Finder. 294 O. North Ave. 10

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude.

Züge.	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 V	† 7.25 N
Peoria Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Spirit Lake, Sioux Falls und Dakota Expreß	† 1.00 N	¶ 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Council Bluffs Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, ColoradoSprings & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.30 N	* 9.40 V
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver & Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 9.25 V
Council Bluffs & Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 5.15 N	* 8.30 V
Joliet Accommodation	† 3.20 N	† 9.20 V
Peru Accommodation	† 5.00 N	†10.30 V
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 N	* 6.50 V
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	†10.30 N	¶ 6.50 V
Peoria Nacht-Expreß	† 11.00 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	† 11.00 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x 10.30 N	o 6.50 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich, ausgenommen Samstags. ¶Täglich, ausgenommen Montags. xNur Samstags. oNur Montags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. Stadt-Ticket-Office: 205 Clark Straße.

Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N. und *10.45 N.; Chippewa Falls und Eau Claire, †8.00 V., *5.00 N., *10.45 N.; Ashland, Duluth und Lake Superior, *5.00 N., *10.45 N.; Waukesha, Fond du Lac, Oshkosh und Neenah, †8.00 V., *3.00 N., *5.00 N., *10.45 N.; Burlington Passagier, *4.35 N. *Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington Route. — C. B. & Q.-Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Str. und im Union Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	*8.45 V	† 6.50 N
Rockford und Dubuque	† 8.45 V	* 2.35 N
Council Bluffs, Omaha und Denver	*12.01 N	* 2.35 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	* 7.00 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Streator und Mendota	† 4.30 N	†10.35 V
St. Paul und Minneapolis	* 5.40 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph und Atch.	* 5.50 N	* 9.15 V
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.50 N	* 9.15 V
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	*10.30 N	* 6.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30 N	* 6.30 V
St. Paul und Minneapolis	†10.50 N	†10.55 V

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Offices: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
St. Louis & Texas Schnellzug	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
New Orleans Schnell-Expreß	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.35 N	* 4.25 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	* 4.30 N	* 9.55 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 1.00 N	
Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	†11.35 N	† 6.30 V
Pacific Coast Expreß	† 11.35 N	† 6.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	§ 4.15 N	§10.30 V
Rockford & Freeport Expreß	† 8.05 V	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 V

Die „Big Four“ Route.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Depots: Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str., Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
LaFayette, Indianapolis, Cincinnati und Louisville Tag-Expreß	9.10 V	5.00 N
Ditto Nacht-Expreß	8.20 N	7.30 V

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Tägliche Züge	Abfahrt	Ankunft
Detroit, New York, Boston Expreß	3.00 N	10.15 N
Detroit, New York, Boston Limited	9.05 N	7.15 V

Monon Route.

Cincinnati Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für Indianapolis und Cincinnati um 9.55 V. und 9.30 N. täglich, und 11.55 N. täglich mit Ausnahme an Sonntag.

Louisville Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für La Fayette, Louisville, Lexington, Chattanooga und den Süden um 8.30 V. und 8.05 N. täglich.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Offices: No. 128 Clark Str., Depot Ecke Harrison Str. und 5. Ave.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 V
Des Moines & St. Joseph Lim. Exp.	5.30 N	9.33 V
St. Paul & Minn. Nacht-Expreß	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Sycamore Local	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Byron Local	4.30 N	9.15 V

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. Die Niagara Falls Route. Ticket-Offices: 67 Clark Str., Südostecke von Randolph, Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Fuß von Lake Str.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 V	† 7.55 N
N. Y. & Boston Tag-Expreß	*10.35 V	† 9.55 N
N. Y. und Boston Vest. Limited	† 3.10 N	† 3.50 N
Kalamazoo Accommodation	† 4.10 N	†11.20 V
Atlantic Expreß N. Y. & Boston Nachtexpreß	* 4.10 N	* 7.45 V
(Ueber Chic. u. West Michigan)	* 9.25 N	* 7.45 V
Grand Rapids & Muskegon Post	† 7.55 V	† 7.55 N
Grand Rapids & Muskegon Ex.	† 4.10 N	† 3.20 N
Grand Rapids & Must. Sleeper	10.10 N	‡ 7.00 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Ausg. Montags.

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 V	1.30 N
Kansas City Vestibuled Exp.	* 6.00 N	8.30 V
Kansas City, Col. & Utah Expreß	* 6.00 N	7.30 V
St. Louis Vestibuled Limited	9.00 V	7.00 N
Springfield & St. Louis Expreß	9.00 N	7.30 V
Springfield & St. Louis Nacht-Exp.	9.00 N	7.30 V
Joliet & Streator Accom.	5.00 N	9.45 V

*Täglich. †Täglich, Sonntags ausgenommen.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philadel-phia Expreß	x 7.55 V	x8.25 V
New York & Boston Vestib. Limited	x10.25 N	x9.00 N
Philadelphia Vestibule Limited	x10.25 N	x9.00 N
Lima, Marion & Columbus	x 8.00 N	x6.15 V
North Hudson Accom.	x 5.35 N	x 8.00 V
Columbus, Jamestown & Buffalo Vestibule Limited	[illegible]	[illegible]

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison, Canal und Adams Str. Stadt-Office: 209 Clark Str.

a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 V / a 5.30 N / b11.30 V	b10.05 N / a 9.30 N / a 7.00 V
Milwaukee, Madison und West	c 11.00 N	d 7.00 V
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 V	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N / b 7.30 N	b10.45 V / b 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a11.30 N	a 7.00 V
Iron Mountain & Menomonee	b11.30 N	b 7.00 V
Cedar Rapids, Omaha, Denver & San Francisco	a 5.35 N / a11.10 N	a 7.00 V / a 6.50 V
Dubuque, Iowa und Dakota	a 5.30 N	a 9.30 V

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices: No. 206—208 Clark Str., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie und Dalley Str., und am Depot, Ecke Wells und Kinzie Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Denver Limited	§ 5.55 N	§ 7.00 V
Limited Schnellzug	§11.30 N	§ 7.30 V
Ueberland Expreß	§ 11.30 N	§ 6.50 V
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City und Orten an der Pacific Küste	§12.01 N / § 5.55 N / §10.30 N / §11.30 N	§ 2.15 N / § 7.00 V / § 6.50 V / § 7.30 V
Black Hills und Wyoming	§ 5.55 N	§ 7.30 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Ashland und Madison	§10.30 N / §11.15 N	§ 9.30 V / § 7.00 V
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison und Janesville	* 9.00 N / † 9.00 V	6.50 V / ‡ 8.30 V
Milwaukee und Racine	X 8.30 V / § 5.00 N / § 7.30 N / § 9.05 N / * 8.00 V	X1.45 N / * 4.00 N / § 9.45 V / § 6.25 V / * 10.00 N
Milwaukee, Waukesha und Madison	*11.30 V / § 3.00 N	§ 1.50 N / § 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	*11.30 N / § 9.05 V	* 1.50 N / § 6.25 V
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 6.25 V
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 N	§ 6.25 V
Ripon, Green Lake und Princeton	§ 3.00 N	§ 11.00 V
Ashland, Hurley, Ironwood, Bessemer und Wakefield	§ 5.00 N / * 9.05 V	§10.00 V / ‡ 6.25 V
Ashland, Wausau und Appleton	* 9.05 N	‡ 6.25 V
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 V / * 4.45 N	* 4.30 N / *10.25 V
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 V / * 4.15 N / *11.30 N	* 2.40 N / §10.50 V / *11.25 N
Rockford und Elgin	* 7.15 V	* 5.50 N
Rockford, via Harvard	§ 9.00 V	§ 6.50 N

Die Pennsylvania-Linien.

Vom Pennsylvania Depot, Madison und Canal Str. Ticket-Offices: 65 Clark Str., Palmer House u. Grand Pacific Hotel.

Züge gehen:		Abfahrt
Nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington u. Pittsburgh	F Mail Expreß	† 8.00 V
	P Pennsylvania Spezial	*10.30 V
	F Schnellzug	* 3.15 N
	F Pennsylvania Limited	* 5.00 N
	P Eastern Expreß	* 8.30 N
	F Atlantic Expreß	*11.30 N
Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, und nach dem Süden		P*10.00 V / P* 9.30 N

Expreßzüge kommen in Chicago an: Um F*7.00 V, P*7.05 V, F*7.15 V, F*9.45 V, P*4.50 N, P*5.00 N, F5.00 N, F*9.30 N.

F via Fort Wayne Route, P via Pan Handle Route. *Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago an Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 109 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	* 8.25 V	† 6.30 N
Kansas City, Peoria u. Springfield	* 2.30 N	* 9.30 V
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	* 9.00 N	* 7.15 V
Custer Park u. Effex Accom.	* 4.30 N	* 9.40 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore Route.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central & Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Lake Shore Depot, Van Buren Str., am Ausgange der LaSalle Str. Ticket-Offices: 66 Clark Str.; Depot, 22. Str.; Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	† 8.00 V	† 6.45 N
N. Y. und Boston Tag-Expreß	* 8.30 V	† 6.45 N
New York und Boston Schnellzug	* 5.30 N	† 7.45 N
Vestibule Limited	* 3.00 N	* 9.50 N
New York und Boston Atlantic-Expreß	* 7.45 N	* 7.35 V
N. Y. und Boston Nacht-Expreß	*11.30 N	† 6.45 V
Elkhart und Goshen Accom.	† 4.05 N	†11.00 V

*Täglich. †Sonntags ausgenommen.

Die „Nickel-Plate“ Route.

New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. Züge gehen ab und kommen an täglich, mit Ausnahme von Sonntags, am Union Depot, Van Buren Str. Abf. von Chicago 7.30 V., Ank. in Chicago 8.10 N. Central Standard Zeit.

Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft an, oder wende sich an R. A. Stinner, Commercial-Agent, oder an Chas. H. Walter, Agent, Paff.-Depot, 79 Clark Str., Chicago.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Dearborn und Polk Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville & Terre Haute Postzug	* 8.00 V	* 6.20 N
Evansville & Nashv. Schnellpostzug	§11.15 N	§ 7.00 V
Nashville & Southern Schnell-Linie	§ 5.30 N	§ 9.00 V
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15 V

Pullman Buffet Schlafwagen nach Nashville mit dem 3.50 Nachmittags-Zug. Der Zug, welcher um 11.15 N geht, hat Pullman Buffet Schlafwagen.

Chicago & Grand Trunk-Eisenbahn.

Depot: Dearborn und Polk Straße. Ticket-Offices: 103 South Clark Str., Palmer House, Grand Pacific Hotel und am Depot.

	Abfahrt	Ankunft
Mail und Pacific Expreß	§ 9.05 V	* 7.30 V
Limited Expreß	* 3.15 N	*10.10 N
Nacht- und Tag-Expreß	*11.25 N	* 6.25 N
Atlantic und P. Pacific Expreß	* 8.15 N	* 7.30 V
Detroit, Mt. Clemens & Saginaw	* 8.15 N	* 7.30 V

Santa Fe Route.

Chicago—Kansas City. Züge gehen ab vom Dearborn Station, Ecke Dearborn und Polk Str. Ticket-Office: 212 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg & Ft. Madison Ex.	* 8.55 V	* 6.40 N
Kansas City, Los Angeles & San Diego Fast Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 9.00 V
Streator, Joliet & Pekin Expreß	* 1.00 N	* 1.15 N
Joliet & Streator Vestibule	* 4.20 N	* 9.45 V
San Francisco Expreß	* 6.00 N	* 9.00 V
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	*11.30 N	* 7.25 V

*Täglich. § Sonntag ausgenommen.

Baltimore- und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	7.10 V	9.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited	10.10 V	9.00 V
New York und Washington Vestibuled Expreß	2.55 N	10.55 N
Pittsburg Limited	3.15 N	6.35 V
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Ein Gebot der Ehre.

Roman von Sara Hutzler.

(7. Fortsetzung.)

„Sprechen Sie nicht so! Was ist Ihnen denn nur geschehen?“

„Geschehen? Ach, gar nichts. Es ist plötzlich etwas in mir zum Durchbruch gekommen, was schon ewig lange hier innen gährte und toste. Ich habe es nicht wahr haben wollen, habe gelacht und mich über die Oede meines Daseins hinweggescherzt, habe die Menschen getäuscht und mich selbst getäuscht mit einer ewig lustigen Miene, an der Alles erworben war, alles auf der Oberfläche — und im Innern saß doch der ewig nagende Kummer, das selbstquälerische Mitleid mit dem unschönen, hinkenden Geschöpf, das —“

„Gretchen — Gretchen!“

Der Mann rief ihren Namen fast heftig und seine ernsten Augen sahen sie vorwurfsvoll an. Sie begegnete seinem Blicke und es war, als schäme sie sich der Erregung, die sie übermannt. Mit gedämpfter, aber nicht minder bebender Stimme fuhr sie zu sprechen fort:

„Ich weiß, daß ich Ihnen schwach, eitel und was noch Alles erscheinen muß, aber sagen Sie mir doch etwas, das meine Worte widerlegt. Wissen Sie etwas Tröstliches, etwas, das mir das Recht zur Klage nimmt? Nicht wahr — Sie schweigen!“

„Nein, mein Fräulein, ich schweige darauf nicht, aber ich bin mir nur nicht klar darüber, ob Sie in der Verfassung sind, das, was ich Ihnen — sehr zu Ihrem Troste sagen kann — voll zu würdigen!“

„Was? Was?“

„Kommen Sie, Fräulein Gretchen! Trocknen Sie 'mal das Gesichtchen und setzen Sie sich hierher zu mir an's Fenster. So! Wollen Sie mir vollen Glauben und volles Vertrauen schenken?“

Ein leichtes seufzendes Aufzittern ging durch ihre Gestalt.

„Ja,“ sagte sie leise — die Stimme von Thränen noch voll.

„Sie grämen sich über Ihren schleppenden Fuß, nicht wahr?“

„Ueber mein Gebrechen, nennen Sie es dreist so.“

„Ich nenne das Wort Gebrechen nur dann, wenn eine Besserung oder Heilung unter allen Umständen unmöglich ist!“

„Was sagen Sie da?“

„Fräulein Gretchen, haben Sie die kranke Hüfte gründlich und von einem guten Chirurgen je untersuchen lassen?“

Sie schüttelte todestraurig den Kopf. „Es datirt ja seit meiner Kindheit,“ sagte sie matt.

„Fräulein Grete — würden Sie sich zu einer Untersuchung verstehen bei einem älteren Arzte, wenn ich Ihnen aus vollstem und bestem Glauben sage, daß ich Sie für heilbar halte?“

Sie hob den Kopf und sah ihn mit großen Augen fast verständnißlos an.

„Sie meinen es gut,“ seufzte sie leise auf.

„Ist das Ihre Antwort, Gretchen? Ist das Ihr Vertrauen?“

Seine Stimme, der Vorwurf in seinen Mienen durchzuckten sie bis in die innerste Seele. That sie ihm Unrecht, daß sie seine Worte für leere Trostesphrasen hielt? War doch Ernstes dabei — war das nicht ein Gedanke von heute, der aus ihm sprach — aus seinem guten Herzen, und gab es vielleicht eine Rettung — gab es eine Heilung — war es doch denkbar — war es möglich? — Und er wollte — durch ihn sollte es so kommen, durch ihn, dem ihr Herz in kindischer, thörichter Anbetung entgegenschrie. Eine wilde Aufregung erfaßte sie, ein unbezwinglicher Drang, ihre Brust, auf die es sich plötzlich wie ein Druck von Eisen legte, zu befreien — den Bann zu lösen, der sie gefangen hielt. — Mit einer weltvergessenden Geberde reckte sie den Körper, warf den Kopf weit in den Nacken und stieß einen langen Schrei aus, — dann faßte sie sich, that zwei rasche Schritte vor, auf den Mann zu, ergriff seine Hände und warf aufweinend ihr Antlitz darauf nieder.

„Helfen Sie, helfen Sie,“ weiter kam sie nicht mit der Stimme, die thränenerstickt war, und weiter brauchte sie auch nichts zu sagen. Als Arzt konnte Richard Ullmer die hochgradige Erregtheit ihres Zustandes würdigen, und als Mensch sprach das Mitleid aus ihm.

„Es ist spät geworden, Gretchen, der Schlaf wird Ihnen wohlthun,“ sagte er, sie sanft an seinem Arm aufrichtend, „kommen Sie, morgen ist wieder ein Tag.“

12.

Kurt Malkow und Tula waren seit drei Tagen wieder im wohnlichen Heim, das ihnen Grete von Rodens geschickte Fürsorge auf's Beste überliefert hatte.

Etwas mehr Zeit als vordem widmete Kurt seiner Bureauthätigkeit, und Tula fand übrige Muße, sich mit der Freundin zu beschäftigen, deren Anwesenheit ihr herzliche Freude und viel Zerstreuung gewährte.

Und Grete selbst!

Es war seit dem Abend, den sie mit Richard Ullmer verlebt, eine Veränderung mit ihr vorgegangen, die Tula nicht verborgen bleiben konnte.

„Ich glaube, Du bist schmäler geworden,“ sagte sie, Grete lange fixirend, „wenn Du nicht fortgesetzt heiter wärst und immer ein so schlaues Gesicht machtest, als wüßtest Du etwas, was andere nicht wissen — wirklich, man könnte glauben, Du grämtest Dich oder seiest verliebt!“

Und bei dem Worte machte sich Grete los und erwiderte, daß sie Tulas scharfen Blick bewundere und daß sie in der That nächstens einem regierenden Fürsten an den Altar folgen werde.

Mittags kam wie gewöhnlich Richard und brachte der lieben Familiengruppe beim Gabelfrühstück allerhand kleine Neuigkeiten aus dem Herzen der Stadt.

Er war mehrfach in seiner Eigenschaft als Theaterarzt auf die Proben gerufen worden, um einem der jüngeren Schauspieler die Stimmbänder zu besichtigen. Im Theater sei viel die Rede von dem demnächst stattfindenden Gastspiel einer Russin. Vielleicht kennst Du sie, Kurt, sie heißt Dallrode!

Kurt zog fast unmerklich die Stirn kraus.

Immer wieder der Name! Es war wenn er am ahnungslosesten dasaß, verfolgte, und nun gar vor Tula, die sicherlich zu schwärmen anheben würde. Richtig, da war sie schon.

„Die Dallrode spielt hier? O, wie reizend! Ja, Kurt kennt sie von früher. Was spielt sie, Richard?“

„Mehreres,“ antwortete der Gefragte. „Hero und Adrienne Lecouvreur sind bereits angezeigt. Genaueres habe ich nicht erfahren.“

„Wie freue ich mich, daß sie hier spielt. Mama muß herkommen, um sie zu sehen, und Grete muß auch mit.“

„Wenn Du so fortfährst, zu schwärmen, Tula, so sehe ich voraus, daß Du ihre Bekanntschaft demnächst machen und sie in Dein Haus ziehen wirst.“

Tula schlug in drolliger Begeisterung die Hände zusammen.

„Ach, wenn ich das könnte!“

Richard sah sie ernsthaft an.

„Davon würde ich Dir abrathen,“ sagte er, seine Serviette zusammenlegend. „Damen vom Theater genießt man am besten aus der Ferne. Es liegt in dem Beruf so viel Emanzipirtes“ —

„Weißt Du, Richard, für so spießbürgerlich engherzig hätte ich Dich nicht gehalten.“

„Nicht schmollen, Schwesterchen. Ich kann 'mal nicht dafür, daß ich so unmodern bin. Für mich gilt der altpatriarchalische Glaube in das sittsame, hausmütterliche Mädchen, dessen Vergangenheit unter dem sorgenden Auge der Mutter und nicht auf den Brettern und im burschikosen Umgang mit halbgebildeten Seiltänzern und frivolen Gönnern verlebt ist!“

„Du übertreibst,“ rief Kurt, der bisher schweigend zugehört hatte.

Richard erhob sich.

„Gewiß, in der Regel übertreibt man immer. Ich zweifle auch nicht, daß es selbst unter den Damen vom Theater ehrliche gibt, ohne Vergangenheit sind sie aber alle nicht.“

„Aber an dieser Vergangenheit kann, wenn sie selbst Trübes enthält, manches Mädchen vom Theater unschuldiger sein, als man ahnt!“

„Brav, Kurt, brav!“

Tula umarmte und küßte ihren Mann.

„Ja, das kann sie,“ entgegnete Richard, die Unterbrechung Tulas nicht beachtend, „dann ist sie zu beklagen, die Entehrung bleibt aber dieselbe.“

„Aber es gelten dann mildernde Umstände, das gibst Du doch zu, Richard — Rabenbruder?“

„Für wen — mildernde Umstände? Für die Welt doch nicht?“

„Für den Mann, sagen wir, der sie großmüthig heirathet!“

„Aber Tula, Du sprichst wie ein Kind. Welcher Mann heirathet ein solches Mädchen? Großmüthig, sagst Du. Gibt es eine Großmuth, welche der Ehre weicht?“

„Brrr! Wie streng er das wieder auffaßt. Sage ihm Deine Meinung, Kurt!“

„Liebes Kind, ich kenne ihn. Er ist ein Bär in solchen Dingen! Ich habe an Dir nie begreifen können, Richard. Ein Arzt, ein humaner Mensch, wie Du es sonst bist, müßte doch eine gewisse Toleranz kennen. Nimm an, Du liebtest ein Mädchen, von dem Du erführest, daß eine frühere unglückliche Neigung ihrem Leben, das vor und nach dem rein war wie der Tag“ —

„Rede nicht aus, lieber Junge. Ich bin mit meiner Antwort schon fertig. Ein Mädchen, dessen Vergangenheit ich nicht in jeder Stunde — in jeder Regung kannte — liebe ich überhaupt nicht, und geschähe mir das Unglück, einer Leidenschaft gegen meine Vernunft zu verfallen, so müßte sie todt sein in dem Augenblick, da ich in dem Vorleben des Mädchens den winzigsten Makel entdeckte.“

„Du würdest sie verdammen ob schuldig oder unschuldig?“

„Ich würde sie lassen!“

„Und was sollte aus ihr dann werden? Wenn sie unglücklich würde, wenn sie unterginge?“

„So würde ich sie beklagen, aber sie lassen!“

„Er ist zu rechtschaffen, Kurt! Ich sehe sein Herz nicht! Sprichst Du noch mit ihm, Grete?“

Grete antwortete nicht. Sie war mit Richard an's Fenster getreten und unterhielt sich leisen Tones mit ihm, während Kurt sich von Tula seine Nachtischcigarre anzünden ließ.

„Sie sollen sich Zeit and Ueberlegung gönnen, Fräulein Gretchen,“ sagte Richard in seiner ruhigen Art, die stets für ihn einnahm, „ein derartiger Entschluß muß reiflich erwogen werden. Außerdem ist der Professor, von dem ich zu Ihnen sprach, augenblicklich nicht in der Stadt, so daß Ihre Antwort nicht heute noch morgen zu kommen braucht.“

„Ich danke Ihnen,“ erwiderte Grete, mit herzlichem Aufblick in das zutrauenerweckende, schöne Männerantlitz, „ich wollte Sie aber nicht allein deshalb heute sprechen, ich wollte Ihnen nur sagen, daß mir seit vorigen Dienstag, seit ich mich kindlicherweise bei Ihnen ausgeweint, viel leichter und wohler hier innen ist. Seit ich die Hoffnung habe, an einem Tage in der Zukunft, ob nahe oder fern, ist mir jetzt gleich, körperlich so werden zu können, wie andere Mädchen meines Alters, seither sehe ich die ganze Welt lichter, und nun warte ich es ab und gewöhne mich an den Gedanken. Erlauben Sie mir nur noch eins. An dem Tage, da ich mich entschließe, die Sache vornehmen zu lassen, will ich zu Ihnen kommen und Sie um Ihren Beistand bitten. Darf ich das?“

„Aber, Gretchen, das fragen Sie noch?“

„Was habt Ihr denn da zu flüstern, Ihr Beide? Hat Jemand Geburtstag?“ Tula trat lachend auf die Gruppe am Fenster zu.

„Adieu bis nachher,“ rief Kurt von der Thür her, „ich gehe in mein Bureau. Sehe ich Dich noch, Richard? Seit wir verheirathet sind, ich mit meiner Frau, Du mit Deiner Praxis, haben wir kein Plauderstündchen mehr. Ob das das Richtige ist, weiß ich nicht!“

„Ich komme nachher zu Dir herüber, mein Alter!“

„Adieu so lange!“

Kurt schloß die Thüre hinter sich und ging pfeifend durch den Corridor in sein Arbeitszimmer.

Richard blieb noch kurze Zeit bei den Damen, und machte sich erst dann zum Gehen bereit, als Tula aus einem ver- Leinenstücke herausnahm und mit eigenem Gesichtsausdruck daran zu nähen begann.

Gretchen schob ihr liebevoll eine Fußbank heran.

„So, nun träume,“ sagte sie sehr zärtlich.

13.

„So, mein alter Junge, da bin ich! Eine Viertelstunde habe ich noch übrig, bevor ich in die Klinik muß. Deiner Aufforderung gemäß werde ich Dich bis dahin stören. Welche Cigarre soll ich mir nehmen?“

„Die links in der Schachtel. Das ist die schlechtere! Bilde Dir aber nicht ein, daß Du hier Viertelstunden reinsten Genusses in meiner Nähe verleben sollst. Sieh mir inzwischen diesen höchst wichtigen Leitartikel durch — in der Grammatik warfst Du mir immer über. Pst! Vorsichtig, schiebe mir die Papiere nicht untereinander, entschuldige, wenn ich indessen weiterarbeite.“

Richard lachte.

„Weißt Du, unter einem Plauderstündchen dachte ich mir immer etwas anderes,“ sagte er lächelnd, nahm aber das Manuscript gutmüthig auf und setzte sich damit in den ihm von Kurt angewiesenen Lehnstuhl.

„Seit wann schreibst Du übrigens Politisches? Ich denke, Du bist Kunstkritiker?“

„Das ist 'ne Ausnahme mit dem Leitartikel. Unser alter Burg ist krank und hat mich zur Vertretung gerufen! Theater und Bilder liegen mir allerdings besser.“

„Du bist ja eigentlich selten im Theater.“

„Weil die eigentliche Zeit jetzt erst kommt. Zu Anfang der Saison bringt man selten Wichtiges. Sag' mal, hast Du eigentlich die Absicht, zu conversiren oder siehst Du den Artikel durch?“

„Entschuldige, lieber Junge, ja, ich sehe ihn durch. Im Uebrigen hat es geklopft.“

„Ach, bewahre! Wer sollte denn klopfen?“

„Das weiß ich nicht, aber es hat geklopft, da!“

„Ja, jetzt hör' ich's. Herein!“

Der Diener brachte eine Karte. Kurt warf einen flüchtigen Blick darauf, und fuhr dann überrascht auf.

„Hertha Dallrode,“ las er, dann wandte er sich rasch und erregt zum Diener.

„Die Dame will zu mir?“

„Jawohl, Herr Doctor!“

Kurt sah eine Sekunde lang schweigend auf den Diener, dann legte er die Karte auf den Tisch, zog seine Manschetten etwas an den Händen vor und gab Befehl, die Dame einzulassen.

„Soll ich gehen?“ fragte Richard ohne aufzusehen, scheinbar in die Lektüre vertieft.

Kurt überlegte einen Augenblick und antwortete zögernd:

„Nein, ich glaube nicht; ich weiß überhaupt nicht recht —“

Inmitten seines Satzes wurde die Thüre des Zimmers geöffnet. Hertha Dallrode erschien auf der Schwelle. Sie schritt ohne Eile, mit vornübergebeugtem Nacken in das Gemach ein, wie Jemand, der in eine leere Halle tritt, in die der Gesuchte erst eintreten soll. Erkennend, daß Jemand ihrer harrte, hob sie den Kopf und erblickte Kurt.

Ein fast erschreckter Ausruf entfuhr ihren Lippen und das schöne, leicht gefärbte Antlitz wurde wachsbleich.

„Ich habe Sie hier nicht vermuthet, Herr Dr. Malkow!“

Beim Klang der Frauenstimme hatte Richard Ullmer das Blatt, das er gehalten, fallen lassen, um dem Tone zu lauschen. Diese Stimme — er mußte sie kennen. Wo hatte er nur einen ähnlich herben und doch so klangreichen Ton gehört!

Kurt war der Dame artig grüßend entgegengeschritten. Ihre schroffe Ansprache ließ ihn betreten schweigen. Erst nachdem er sich gefaßt, fand er eine Entgegnung, die, er fühlte das, und konnte doch nichts dafür, leichtfertiger, banaler herauskam, als er es vorhatte.

„Mich nicht erwartet, Fräulein Dallrode — wie so denn nicht, da Sie zu mir kommen?“

Die Rede verletzte sie scheinbar. Ihre Rede kam sehr kurz und hart.

„Ich suchte den Chef-Redakteur des „Herold“.“

„Der bin ich, mein Fräulein!“

„Sie? Aber Sie waren doch —“

„Früher bei der Tagespost“ — jawohl; ich bin seit einem halben Jahre hier!“

„Ach, dann bitte ich wegen der Störung um Vergebung.“

Sie machte eine kleine Kopfneigung und wandte sich zum Gehen.

Kurt trat ihr einen Schritt näher und sprach sie gutmüthig an.

„Wollen Sie nicht meine Wenigkeit übergehen, mein Fräulein, und über den Chef-Redakteur verfügen?“

Hertha Dallrode zögerte einen Augenblick und gab dann stolz, jedoch mit weniger Schroffheit als vordem Antwort.

„Ich danke Ihnen, aber es war nichts Wichtiges — ich — ich kann von Ihnen nichts — oh, Pardon — ich übersah es, daß wir nicht allein sind!“

„Mein Schwager — Dr. Ullmer, Fräulein Dallrode!“

Richard Ullmer war, da das Gespräch lauter und von Seiten der Besucherin empfindlich im Tone geführt wurde, von seinem Platze im Sessel aufgestanden, in der deutlichsten Absicht, sich möglichst rasch zu entfernen. Was der eigenthümliche Ton, in dem sein Schwager und die Fremde mit einander verkehrten, zu bedeuten hatte, dazu nahm er sich nicht das Recht nachzudenken. Daß er zufälliger Hörer der Sache geworden, genirte ihn. Er wollte unverzüglich gehen, wiewohl ihn die Stimme der Fremden, die eigene Herbheit der Aussprache seltsam fesselte.

Mit zwei Schritten stand er vor der Dame.

„Fräulein Dallrode,“ hatte sein Schwager, ihn vorstellend, gesagt, und Richard verneigte sich und dann richtete er den Kopf auf und sah die Fremde an.

„Mein Fräulein!“

Er ließ die Stimme sinken und blieb unbeweglich stehen.

Seltsam, höchst seltsam! Ihm schien es, als sähe er das wunderschöne, fremdartig dunkle Antlitz nicht zum ersten Male, und doch wußte er, daß er Hertha

Und sie? Weshalb blickte sie ihn so forschend an mit den braunschwarzen Augen, in denen es eigenthümlich aufblitzte halb wie in Befangenheit, halb wie in Aengstlichkeit. Oder war es ein anderer Ausdruck? War es doch etwas Anderes? Es lag Hoheit in dem bleichen Gesicht, gebieterische Würde und Vornehmheit, und in dieser vornehmen Würde schien ihn ihr Antlitz zur Rechenschaft zu ziehen seiner Anwesenheit halber.

Halb unbewußt brachte er eine Entschuldigung hervor.

„Verzeihung, daß ich erst jetzt bemerkte.“

Sie unterbrach ihn.

„Bitte sehr, ich war eben im Begriff, zu gehen.“

Ihr Ton war höflich, die Sprechweise indeß knapp und nicht freundlich.

Richard wußte nicht, was ihn bewegte, mehr zu sagen, da ihre Haltung keineswegs ermunternd war, und dennoch, es kam gegen seinen eigenen Willen.

„Ich würde es tief bedauern, Sie vertrieben zu haben.“

„Sie irren, mein Herr, ich versichere nochmals, daß ich —“

Sie brachte ihren Satz nicht zu Ende. Auf dem Corridor wurden Stimmen laut und ohne vorherige Anmeldung flog die Thür auf und Tula stand auf der Schwelle, Grete von Roden an der Hand hinter sich herziehend.

„Kurt, hilf 'mal Grete überzeugen, daß sie ihr Haar — Ah, Pardon — ich wußte nicht —“

Ohne auszureden starrte sie die Frauengestalt an, welche sich unwillkürlich wendete und ihr Antlitz der offenen Thür zukehrte.

„Oh!“

Ein Ausdruck der hellsten Freude und warmer Begeisterung zog über das feine Gesicht Tulas. Mit einem halb schüchternen Blick auf Kurt that sie einen Schritt in das Zimmer hinein und näherte sich, leicht erröthend, der Fremden.

„Fräulein Dallrode, nicht?“

Das Antlitz Kurt Malkows zeigte nicht an, was in ihm vorging, als er rasch vortretend — die pflichtschuldige Höflichkeitsformel erfüllte.

„Gestatten Sie, mein Fräulein, daß ich meine Frau vorstelle — Tula — Fräulein Dallrode!“

Tulas Augen strahlten.

„Ich wußte es, ich wußte es,“ rief sie erfreut, „herzlich willkommen bei uns, mein liebes Fräulein Dallrode, ich bin eine enthusiastische Verehrerin von Ihnen!“

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau!“

Tula hatte beide Hände ausgestreckt, die Hertha Dallrode, von der warmherzigen Art der lieblichen kleinen Frau unwillkürlich gefangen, in die ihren nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kaiser und die Officiere.

(„Vossische Zeitung“.)

Die Ansprache, welche der Kaiser an die Cadetten in Lichterfelde gerichtet hat, erregt Aufsehen. Sie findet freudigen Anklang im Bürgerthum; denn sie berührt zwei Punkte, welche häufiger beklagt, als öffentlich besprochen werden, und sie behandelt sie sachlich zutreffend, kurz und bündig, eine Thatsache, welche nicht ohne günstige Nachwirkung auf das Officiercorps bleiben wird.

Nach zwei Seiten hat der Herrscher seine Mahnungen gerichtet. Die Officiere sollen sich durch Einfachheit und Mäßigkeit auszeichnen und sich hüten, den Beispielen von Aufwand und Luxus, denen sie hier und da begegnen könnten, zu folgen. Diese Mahnung ist um so berechtigter, als sich heute im öffentlichen, wie im gesellschaftlichen Leben vielfach eine Neigung zu Punk und Verschwendung bemerkbar macht, welche die socialen Gegensätze nur verschärfen, dem Wohlstand des Volkes Abbruch thun, die Zufriedenheit und die ruhige Arbeit schädigen kann. Schon Kaiser Friedrich hat in seinem Erlaß vom 12. März 1888 davor gewarnt, „daß Lebensansprüche geweckt werden, denen die wirthschaftlichen Kräfte der Nation nicht genügen können,“ und auf die Gefahren hingewiesen, „welche in einer Zeit rascher wirthschaftlicher Bewegung durch die Beispiele hochgesteigerter Lebensführung Einzelner für die Gesammtheit erwachsen.“ Der heutige Herrscher hat schon als Prinz in seiner Eigenschaft als Regimentscommandeur dem Prunk, der Spielsucht, dem unnöthigen Aufwande der Officiere entgegengewirkt. Daß er jetzt seine Mahnungen wiederholt, ist um so erfreulicher, als jüngst die berühmten Ausführungen des „Mil.-Wochenbl.“ über das „moderne Ritterthum“ leicht die entgegengesetzte Wirkung üben konnten. Da war gesagt, für Lackstiefel, weiße Binden und dergleichen müßten die Officiere immer Geld haben, und der Ballsaal sei ihre natürliche Domäne. Einfachheit und Mäßigkeit müssen aber umsomehr Eigenschaften des Officierstandes sein, als die meisten Mitglieder desselben keineswegs mit Glücksgütern übermäßig bedacht sind.

Die andere Seite der Ansprache des Kaisers ist nicht minder beachtenswerth. Mit Freimuth gibt der Herrscher zu, daß aus vielen Gegenden des Reiches Beschwerden über Ausschreitungen der Officiere gegen Untergebene an ihn gelangt seien. Ein großer Theil der Presse gibt solchen Beschwerden nur ungern Raum, weil man weiß, daß die obersten Militärbehörden bestrebt sind, alle Mißhandlungen von Soldaten strengstens zu ahnden, und weil man nicht den Eindruck hervorrufen möchte, von irgend welcher Abneigung gegen die Armee geleitet zu werden. Wenn hin und wieder Klagen über Ausschreitungen der Officiere im Reichstage ertönten, so wurden sie mit Empfindlichkeit zurückgewiesen, wie noch jüngst diejenigen aus Lehrerkreisen. Jetzt hat der Kaiser selbst ihre Berechtigung anerkannt und gefordert, daß die Officiere nicht „forsch und schneidig“ gegen die Mannschaft sein, sondern „Langmuth und Geduld üben.“

Damit hat sich der oberste Kriegsherr auf den Standpunkt jener großen Männer gestellt, welche schon im Anfange des Jahrhunderts die „Freiheit des Rückens“ verlangten. Gneisenau war es, der forderte, die Soldaten müßten davor geschützt werden, „von übelwollenden Vorgesetzten mißhandelt zu werden“ — er Kindheit erst entwachsene Junker“ wegen geringfügiger Exerzierfehler den Soldaten schlage und stoße; Boyen schrieb in demselben Geiste; Scharnhorst aber erließ jene Verordnung, in der es wörtlich heißt:

„Die Erfahrung lehrt, daß Rekruten ohne Schläge im Exerzieren können unterrichtet werden. Einem Officier, dem dies unausführbar erscheinen möchte, mangelt entweder die nöthige Darstellungsgabe oder der klare Begriff vom Exerzierunterricht in seinem Fortschreiten vom Leichteren zum Schwereren, folglich die für seinen Posten unentbehrliche Ausbildung. Einem solchen Officier ist der Unterricht im Exerzieren so lange abzunehmen, bis er sich die durchaus nöthige Fertigkeit, den Soldaten in seinen Dienstpflichten auf eine faßliche Art auszubilden, erworben hat. Er muß dahingegen bis zu diesem Zeitpunkte jedem Rekruten-Exerciren beiwohnen, und die ihm fehlende Diensteigenschaft wird in der Conduitenliste bemerkt. Die höheren Befehlshaber und die der Compagnien und Escadrons sind dafür verantwortlich, daß ihre Untergebenen weder den Soldaten auf eine rohe Art behandeln, noch sich fernerhin das hie und da übliche Schimpfen desselben erlauben.“

Den Geist dieser Verordnung athmet die Ansprache des Kaisers an die Cadetten. Daß sie nicht überflüssig gewesen ist, beweisen zahlreiche Verhandlungen der Militärgerichte. Hoffentlich werden die Worte des Kaisers aller Orten von den Officieren nicht nur gehört, sondern auch unverbrüchlich beachtet. Dadurch wird dem Ansehen und der Tüchtigkeit des Officierstandes, wie der gesammten Armee und dem Wohle des Volkes bestens gedient sein.

Canadas Nordwesten.

Wenn damals Ludwig XV. sich das zu jener Zeit allein etwas dichter besiedelte Unter-Canada als „ein paar Acres Eis und Schnee“ vorstellte, so irrte er sich gewaltig, denn Millionen leben jetzt auf jenem Gebiet. Aber weiter im Norden und im fernsten Nordwesten erstrecken sich ungeheure Flächen, die kaum jemals einen höheren Rang werden beanspruchen dürfen, als den einer unwirthlichen Oede, in der mit Ausnahme von ein paar kurzen Sommermonaten Eis und Schnee herrschen, und wo kaum ein paar hundert armselige Eingeborene und Fallensteller ein kümmerliches Dasein fristen können. Andererseits hat die Besiedelungsgeschichte Canadas gelehrt, daß der unbezwingliche Polargürtel nicht so weit nach Süden reicht, wie man früher anzunehmen geneigt war. Die weiten Ebenen am Ostende der Felsengebirge, die früher ganz dem armseligen Indianer und den Büffelheerden gehörten, die im Sommer unter den glühenden Sonnenstrahlen zu einer rissigen und staubigen Fläche vertrocknet dalagen und im Winter dem Spiel eisiger Winde überlassen blieben; sie werden jetzt allmälig vom Ackerbauer erobert und werden von einem Schienenstrange durchschnitten, dessen Erbauer sich rühmen, in ihm ein wichtiges Glied in der Kette der erdumspannenden großen Verkehrs- und Handelsstraßen geschaffen zu haben.

Das canadische Volk und Diejenigen, welche es regieren, wissen wohl, daß Canada kein Land ist, wo der Ackerbauer ein Schlaraffenleben führen kann, und daß auf einen starken Einwanderungsstrom nicht zu rechnen ist, so lange noch andere, scheinbar oder wirklich mehr von der Natur begünstigte Gebiete den Einwanderer anlocken und aufnehmen. Geht aber die Vermehrung der Menschheit, insbesondere der indogermanischen, weiter in dem Maße fort, wie in unserem Jahrhundert, so muß endlich die Masse auch nach den weniger verlockenden, immerhin aber zur Ernährung von vielen Millionen fähigen Gebieten abfließen, bis sie endlich an den Grenzen der nordischen Oede sich staut und gleichzeitig südwärts in die nur anderen Rassen zuträglichen tropischen Gegenden überfließt. So hofft denn Canada viel von der Zukunft für seine „Great Reserve“ im fernen Norden und Nordwesten. Und warum nicht?

Man werfe einen Blick auf die Karte. Das Thal des Peace River liegt um ebenso viele Breitengrade nördlich von Toronto, als Florida südlich davon liegt, und doch beginnt das Frühjahr daselbst etwa zu derselben Zeit, sodaß Culturpflanzen von kurzer Vegetationsperiode daselbst ganz gut zur Reife kommen können, wenn auch, wie im ganzen „Nordamerika“, die Gefahr nahe liegt, daß Sommerfröste ab und zu die Ernte zerstören, oder stark beeinträchtigen. Vor Kurzem haben einige Forscher im Auftrage der Regierung die Länder am oberen Yukon bereist und auch der Frage einer möglichen Besiedelung ihre Aufmerksamkeit zugewendet. Nach Erwägung aller Umstände kommt einer dieser Männer, Dawson, zu dem Schlusse, daß der begünstigste Theil jenes Gebiets nahe den Grenzen von Alaska recht wohl mit gewissen Gegenden im Norden des mittleren Rußlands verglichen werden könne, wo z. B. das Gouvernement Wologda 1,161,000 Einwohner habe. Dawson ist weit entfernt davon, zur gegenwärtigen Besiedelung jenes Landes zu rathen, wo jetzt nur ein kaum nennenswerther Verkehr auf Indianerpfaden stattfindet, und Bären ungestört an den Flußufern dem Lachsfang obliegen können. Er versucht nur den Nachweis, daß das zur Aufnahme von Menschen, die dem Lande selbst ihren Unterhalt abringen können, geeignete Gebiet weiter nach Norden hinaufreicht, als man im Allgemeinen auch nach der Erschließung der den Ver. Staaten nahe liegenden Theile des Nordwestens geglaubt hat. Nur ein breiter Streifen am Polarmeere und um die Hudsonbai herum wird wahrscheinlich für alle Zeiten den auf Erwerb durch Bebauung des Bodens angewiesenen Ansiedler abstoßen.

Ein Eldorado in Florida.

Ueber das Leben auf einer Zuckerplantage in St. Cloud, Florida, schreibt ein dorthin verschlagener Deutscher:

Es arbeiten hier ungefähr 200 Mann, Italiener und Neger. Die deutsche Nation ist glücklicherweise nur durch ein Individuum, meine Wenigkeit, vertreten. Die Compagnie, welche ihren Sitz in Philadelphia aufgeschlagen, zahlt den per Tag, ohne Beköstigung. Jeder muß sein Essen selbst zubereiten, und ist dieser Proceß einer Hexenküche nicht unähnlich. Wohnung wird von der Compagnie unentgeltlich gegeben. Und was für Wohnungen! Man stelle sich eine große Waarenkiste mit zwei Löchern vor. Ein Loch repräsentirt die Thüre, das andere das Fenster. Die Thüren sind wahrscheinlich zur größeren Bequemlichkeit der Bewohner ohne Verschluß. Man spart die Mühe des Aufschließens. Mit einem Fußtritt ist die Herrlichkeit geöffnet. Die Scheiben im Fenster, soweit das Glas nicht durch Stücke Holz, Lumpen oder gar durch ein Loch in der Natur ersetzt sind, haben noch nie die Wohlthat des Waschens genossen. Der Italiener fühlt sich ungeheuer wohl in seinen mit allerhand „Trash“ angefüllten Ecken, etwa wie die Laus im Grind. Zwei kleinere Kisten vor der Thüre bilden die Stufen. Die Kästen sind durch Bretterwände in zwei Räume getheilt, was wirklich einen luxuriösen Eindruck macht. Besonders erhebend wirkt der Kamin in der Mitte der Kiste. Auf dessen offenem Feuerplatz wird alles Mögliche und Unmögliche zusammengebraut. Was nun die Reinlichkeit, resp. Unreinlichkeit in diesen Verschlägen anbetrifft, so weiß ich nicht, welcher Seite das Verdienstkreuz „mit Eichenlaub und Schwerter“ zuzusprechen ist, ob Italia oder Niger. Ich wohne, oder bin vielmehr verurtheilt, mit vier Söhnen des sonnigen Italiens zusammen zu wohnen, habe aber noch keinen von ihnen gesehen, der Wasser gebrauchte, trotzdem ein mehrere Meilen großer Süßwasser-See unmittelbar vor dem Quartier seine Lage hat. Zwei Russen, die ebenfalls in demselben Loche mit mir vegetiren, will ich ebenfalls hier mitanführen; doch diese sind wohl zu entschuldigen. Bei denen zu Hause ist es zu kalt zum waschen. Ehre, dem Ehre gebührt. Der Neger wird auch von dem Italiener wegen seiner Hautfarbe beneidet. Ersterer ist immer schwarz, und der Schmutz ist nicht so bemerkbar. So leicht nun der Neger sein Geld vergeudet, so hartleibig ist der Italiener. Letzterer lebt mit 50 Cents die ganze Woche. Zum Dinner nimmt er sich ein Stück selbstgebackenes Brot mit, welches er mit dem Safte von einem oder zwei Zuckerrohren schluckbar macht, und ergibt sich nach gehaltenem Male dem dolce far niente, aus welchem er nach verflossener Mittagspause nur schwer aufzurütteln ist. Das Brot ist in ein Taschentuch, vulgo Rotzlappen, eingebunden, welches, nachdem es seinen Zweck als Brotbehälter entsprochen, wieder seiner Bestimmung zugeführt wird. Einen reinlichen Blechkessel zu erwerben, fällt den Leuten nicht ein. Ein solcher kostet 10 Cents.

Wenn die Glocke des Morgens zum Ausrücken läutet, so glaubt man eine Schaar gichtbrüchiger alter Männer vor sich zu haben. Ich glaube, die Männer bedauern, daß die Natur ihnen zwei Beine zum Kriechen gegeben. Aber des Abends nach Sonnenuntergang, dann „flutscht“ es nur so. Dann geht es über die zahlreichen Gräben querfeldein, wie eine Bande Indianer mit Geheul und Geschrei, nach Hause. Jeden ersten Sonntag im Monat ist Lohntag. Dann ist Polen offen. Der Italiener sendet sein Geld nach der Mulberry-Street in New York und erlaubt sich auch ein Stückchen Speck. Der Neger hat nichts eiliger zu thun, als seinen „Gambling Place aufzusuchen und sein Geld theilweise zu verspielen. „Colored Gentlemen“ finden sich dann aus dem nahen Kissimee zahlreich ein, welche das angenehme Geschäft des Rupfens übernehmen. Der andere Theil des Geldes dient zum Verbringen von Schäferstündchen mit holden schwarzen Feen. Wenn Hr. Comstock hier wäre, der würde sich umbringen.

Ich bin kein Mucker und pflücke auch gerne einmal eine verbotene Frucht, aber hier geht es doch über das Bohnenlied. Man verschreit die Indianer als uncivilisirt. Ich habe zwei Monate unter den Seminol-Indianern, hier in den Everglades, zugebracht. Aber das sind wahre Engel gegen die hiesige Bevölkerung.

Zum Schluß brauche ich wohl nicht zu bemerken, daß der Gegenstand, Bett genannt, nur noch eine dunkle Erinnerung aus besseren Tagen ist. Einige Säcke dienen mir als Lagerstelle. Kleine sechsfüßige Blutegel sorgen des Nachts und auch bei Tage, daß ich nicht zu vollblütig werde und bewahren mich so vor den Gefahren eines Schlagflusses. Doch ich habe noch in keiner Lage meinen guten Humor verloren und werde ihn auch hier bewahren. Noch ein paar Wochen und ich habe Geld genug, um den alten Adam ausziehen zu können und wieder civilisirte Menschen zu erreichen. Gott verläßt keinen Deutschen.

Bernard Becking.

Corruption und kein Ende!

Noch kurz ehe die alte Wirthschaft im „Castle Garden“ zu New York aufhören muß, bringt sie eine Reihe übelduftender Scandale zur Reife. Ueber den neuesten derselben wird erzählt: In der jüngsten Sitzung der Einwanderungscommission wurde ein Brief von einem gewissen H. Fish aus Gansevoort, Saratoga-County, N. Y., vorgelegt, welcher zu recht erbaulichen Enthüllungen führte. Der Mann schreibt, er habe sich im Frühjahr 1888, also vor fast zwei Jahren, an das Arbeitsnachweise-Bureau von Castle Garden mit der Bitte gewandt, ihm einen scandinavischen Farmarbeiter zu senden. Als Antwort erhielt er ein Schreiben vom Geschäftsführer Wm. Connolly, des Inhalts, daß wenn er die Reisekosten einsenden wolle, man ihm sofort einen Mann zuschicken würde. Fish sandte nun $5 an das Büreau und erhielt auch die Antwort, das Geld sei eingetroffen, und der verlangte Arbeiter werde so bald als möglich besorgt werden, — aber trotzdem fast zwei Jahre vorbei sind, hat Fish weder den Arbeiter, noch seine $5 wiedergesehen. Connolly wurde nach Verlesung des Briefes vor die Commissäre beschieden und gab zu, daß er die $5 noch habe. Er wußte weiter keine Entschuldigung vorzubringen, als daß Fish das Geld noch nicht zurückverlangte; dann mußte er noch zugeben, daß er mehr als $100 solcher Gelder habe, die noch nicht „zurückverlangt“ wurden. Die Angelegenheit wird in der nächsten Sitzung der Commission weiter untersucht

Es ist wahrlich die höchste Zeit, daß dieses Nest von Budelei und allen möglichen Infamien ausgehoben wird!